

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elberblatt und Anzeiger).

Redaktionsschreiber:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Geschäftsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 107.

Montag, 11. Mai 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Riesaerischer Begegnungsplatz bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Postagenten frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Warenabonnement werden angenommen. Auslagen-Rampe für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht. Preis für die Kleingehaltene 43 mm breite Kastenplatte 18 Pf. (Postpreis 12 Pf.) Seitenbänder und tabellarischer Satz nach bestelltem Tarif. Reklamationsklausur und Beratung von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Reklamation verantwortlich: Weitkur Hähnel in Riesa.

Auf den Schlachtwiechhäusern in Plauen und Zwickau ist die Mauls und Klauen-
schere ausgebrochen.

Dresden, den 9. Mai 1914.

25 k II V
2947

Ministerium des Innern.

Freitag, den 15. Mai 1914,

vormittags 11 Uhr,

wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksausschuss-Sitzung

abgehalten.

Großenhain, am 8. Mai 1914.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erütteln wir uns bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Erlittenes und Sächsisches.

Riesa, den 11. Mai 1914.

* Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 12. Mai 1914, nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsbeschluss, betreffend die Erwerbung des Flurstückes Nr. 770 des Flurbuchs für Riesa. 2. Ratsbeschluss, betreffend die Beschaffung einer Magistrats-Drehscheibe für Überzeugung für die Feuerwehr. 3. Ratsbeschluss, betreffend die Nachbewilligung von 500 M. zu Konto 40 Pos. 1 des Haushaltplanes der Stadtkasse (Stadtentlohnungen). 4. Ratsbeschluss, betreffend die Bewilligung von 1800 M. zur Errichtung eines Eisen-Oberbaues in der Gasanstalt. 5. Wahl eines Stellvertreters für den Gemeindewallenrat des 2. Bezirks. 6. Neuwahlen von Bezirksvorsteher und Stellvertretern. Nichtöffentliche Sitzung.

* In der Sonnabendnacht ist im Schokoladenhaus Hauptstraße 88 hier eingebrochen worden, wobei die Diebe die Ladenfassade gewaltsam geöffnet und 34 bis 35 M. bares Geld und Briefmarken im Werte von 1.30 M. geflossen haben. Von der hiesigen Polizei wurde eine Person festgenommen, die von der Staatsanwaltschaft Dresden feststellenlich gesucht wurde. Außerdem wurde eine Frauensperson wegen Vergehens gegen § 361^o des St.-G.-G. in Haft genommen. Ein Schulnabe aus Radeburg, der sich aus Furcht vor Strafe vom Elternhause entfernt hatte, wurde hier aufgegriffen und zu seinen Eltern zurückgebracht.

* Die diesjährige Bezirksversammlung der Militärveterane des Bundesbezirks Großenhain fand gestern nachmittag im Hotel „Stadt Dresden“ zu Radeburg statt. Dazu hatten sich von 57 Vereinen gegen 200 Kameraden eingefunden. Unter den Ehrengästen befanden man die Herren Oberstaatsrat Windisch, Präsident des S. S. Militärveteranenbundes, Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Uhlemann, Bezirkskommandeur Oberstleutnant Reußner, Bürgermeister Richter und Marineleutnant d. R. Schumann. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Männergesangverein Radeburg einige Bilder zum besten. Mit feierlicher Begrüßung eröffnete Herr Bezirksvorsteher Richter die Versammlung. Es handte allen, die durch freudige Mitarbeit im vergangenen Jahre das Urtheil des Bezirks fördern halfen und brachte schließlich auf Ihren Majestäten den Kaiser und den König ein Durra aus, das lebhaften Beiderhall fand. Herr Windisch begrüßte die Kameraden namentlich des Präsidiums, bestätigte den Beurteilungen und meinte Fortschreiten des Bezirks auf der bisherigen guten Bahn wünschend. Herr Amtshauptmann Dr. Uhlemann wies in allgemeinem auf die Aufgaben und die Ziel der Militärveterane hin, die in Treue gegen König und Vaterland, Gehorsam gegen die Obrigkeit, Anhängerlichkeit an die Armee und Pflege nationaler Besinnung und Kameradschaft abgestellt. Als Stadtvorsteher lud Herr Bürgermeister Richter nach Begrüßung zum Besuch der Veranstaltungen des Roten Kreuzes Tages in Radeburg ein, die nach Schluss der Versammlung im Schülzenhaus ihren Anfang nehmen würden. Wärmtes Interesse an den Militärveteranen bestand auch Herr Oberstleutnant Reußner, der ganz besonders noch auf die erforderliche Überstellung der Einladungen des Bezirkskommandeurs über der Offiziere des Landwehrbezirks zu Beifallschreien aufmerksam machte. Den Jahres- und Kaisermanne erstatete Herr Bezirksschriftführer Grünberg. Er stieß nach begeisterter Einleitung zunächst die Jahrhunderthefte und dann die 40-jährige Bundesfeier in Dresden, bei welcher der Bezirk an der Aufstellung zum Vorbeimarsch vor St. Marien König mit 42 Vereinen, 618 Mitgliedern und 32 Jahren beteiligt war. Abgehalten wurden 1. Bezirksvorlesung und 1. Bezirksvorstandssitzung in Großenhain, 1. Wandsitzung in Poppitz. Am 31. Dezember zählte der Bezirk 4615 Mitglieder in 58 Vereinen. Die Mitgliedszahl nahm gegen das Vorjahr um 118 zu. Vereinsmitglieder sind 157 vorhanden. Als 29. Verein trat am 1. Mai der Militärveteran Hegen mit 99 Mitgliedern dem Bezirk bei. Freiwillig ausgetreten sind 143 Mitglieder, die sich aber zum Teil wieder anderen Militärveteranen anschlossen haben dürfen. Ausgeschlossen wurden 19 und mit Tod gingen 64 Mitglieder ab. Es wurden 119 Vorträge gehalten, 382 Stück von der Bundeszeitung „Der Kamerad“ bezogen und 4048 Militärveteranenstifter verkauft. Aus den Gifftungen des Bundes erhielt

Im Güterrechtsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist auf Seite 115, den Buchhalter Robert Schirmer in Gröba und dessen Ehefrau Emmy geb. Nojahn betr. eingetragen worden:

Die Verwaltung und Pflichtleistung des Mannes ist durch Chevertrag vom 7. Mai 1914 ausgeschlossen worden.
Riesa, den 8. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Brennholz-Bertheiterung

— 18. Mai 1914. Form. 10 Uhr. Kreisig, Gerichtsgebäude —
4 rm Scheite, 320 rm Asche in Ab. 118, 119/126.
Königl. Forstrevierverwaltung Weißig a. W. Königl. Forstamt Dresden
9. Mai 1914.

Freibank Schänitz.

Dienstag, den 12. Mai, nachm. von 1—3 Uhr Verkauf von Kindermilch, Pfund 40 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Die Höchstleistung erreichte mit 300 Silben Herr Kreisig. Werke Preise waren in großer Zahl gefüllt worden. Vom Verein Riesa erhielten die Herren Kraus und Schindel je einen 1. Preis bei 200 bzw. 140 Silben, Herr Krumbel bei 80 Silben eine lobende Erwähnung.

* Freitag abend 8 Uhr hielt die Heimtechnische Kommission, Bezirk Riesa, ihre zweite Versammlung im Rathaus ab. Der Vorsitzende, Herr Jägermann, erledigte die Punkte der Tagesordnung (Protokoll der ersten Versammlung, Erledigung von Anfragen der Landeskommision usw.) sowie Herr Dipl.-Ing. Egolf einen instruktiven Vortrag hielt über „Heimtechnische Fragen“. Er erörterte verschiedene Fortschritte der Centralheizungsart und der damit in vielen Begegnungen fortlaufenden und zusammenhängenden Einzelheizung mit Verstärkung des keramischen Material, zog manche durch Untersuchungen erhaltene Folgerungen, die nötig sind, gefundene und wirtschaftliche Lösungen für die Wohnungen — insbesondere des Mittel- und Arbeitervandes für Einzelhäuser usw. — bauen zu können. Daß der Hochlofen bislang allein Verstärkung hat, zeigt die Tatsache, daß der neuzeitliche direkte Ofen (transportable kleine Öfen, welche mit Wärmespeicher, Ofen für gleichzeitig 2 bis 8 Zimmer, Feuerung vom Kaminofen aus, Asch- und Rauchfall in den Keller, Gasheizofen usw.) außer einer gefunden Wärme, geschmackvoller Anpassung an die Wohnung, auch mit voller Ausnutzung aller möglichen ortüblichen Brennstoffe arbeitet. Ist es doch Erfolge, den neuzeitlich ausgeführte Hochlöfen zwischen 80 und 90% Wärmeausnutzung des Brennstoffes zu ziehen. Die Versammlung wurde um 10 Uhr durch den Vorsitzenden geschlossen.

* Mit der Bitte um Aufnahme schreibt man uns: Eine würdige Zeiter veranstaltete die hiesige Verwaltung des Bundes der technisch-industriellen Beamten am 7. Mai 1914 bei den Vorlesungen des Zeit-Rechnung getragen worden. Der Referent schilderte die Entwicklung des Bundes und wies an Hand von Zahlen nach, wie günstig seine Mitgliederbewegung war. In 3 Jahren 10000 und in 10 Jahren mehr als 24000 Mitglieder, ist immerhin für eine Bevölkerung, wie die hier in Frage stehe, ein recht beachtenswerter sozialistischer Erfolg. Der Bund war die erste Technikerorganisation, die ein jugendpolitisches Programm für die technischen Privatangestellten aufstellte und es mit größter Energie verfolgt. Es ist dem Bunde im Laufe der Zeit auch gelungen, mancherlei Verbesserungen für die technischen Privatangestellten im Arbeitsverhältnis zu erringen. Der interessante Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Darauf folgte der Vorsitzende die Versammlung mit einem Appell an die Mitglieder, weiter so eifrig für den Bunde zu arbeiten, wie bisher und mit der Aufforderung an die Unorganisierten, sich dem Bunde anzuschließen.

Die Mauls und Klauenbeschaffung ist auf den Schlachtwiechhäusern in Plauen und Zwickau und auf dem Altenmarkt Altkau bei Königsbrück ausgebrochen.

* Schenkungen und Stiftungen im Königreich Sachsen im ersten Vierteljahr 1914. Bekannt sind folgende: 1. Für die Kirche 37000 M. (im gleichen Vierteljahr des Vorjahrs 412800 M.), 2. für christliche Liebeswerke (für die Innere Mission 54500 M., für die Gustav-Adolf-Stiftung 10000 M. und für den Lutherkirchen-Gottesdienst 3000 M.) zusammen 67500 M. (44800 M.), 3. für die Schule 573340 M. (65300 M.), 4. für das allgemeine Volkswohl 1113896 M. (1541210 M.), 5. für soziale Zwecke 27900 M. (801586 M.), insgesamt 1218576 M. (2755676 M.).

* Bei den Verhandlungen des preußischen Kriegsministers im Reichstage, Sachsen übernahm vorwiegendlich die neuen Vorwürfe über den Waffengebrauch des Militärs, erfaßt die „Ahl“ (Ahl), das einer glatten Nebennahme Geboten entgegenstanden. Zwischen dem Justizministerium und der Militärverwaltung fanden hierüber Verhandlungen im Gange.

* In leichter Zeit ist in vielen deutschen Städten ein Beträger aufgetreten, der Tropfisen ausfließt und sich als Meister des Ahl-Vorandes in Berlin ausgibt. Er erfordert sich, wie das Geschäft in Ahl geht und bittet zum Schluß um ein kleines Darlehen, da die Meisterklasse für ihn ausgeschlossen sei. Der Beträger ist ein früherer Meister des Ahl-Vorandes, der über die erhaltenen Darlehen unter dem Namen „Ahl“ quittiert. Er ist 30—35 Jahre alt, mittelgroß, von kräftiger, auffallend breiter

Malerischer Gehalt, hat schweres Herz, keinen Schwert, bloßes kaltes Gesicht und leicht scherhaftes Mädel. Golle er sein Heim auszumachen und, in der kleinen Stadt verjagen, so wollen wir sofort im Gefolge Einführung geben.

— **Ein Sackenmaus auf der Briesenstrasse.** — In einer Stadt abseitlichen Verkehrung befindet sich. Wir treten sofort in Dosen und Dosen als Einzelheit auf. Als Wirtshaus wurde Gasthaus Hotel, Gutenburg, benannt, als zweites Wirtshaus Gasthaus zum Löwen, Schmiedeberg 24, als drittes Gasthaus W. Weis, Budenplatz 1, als Geschäftshaus Buchholz Sonnenhof, Schönstraße 11, genannt.

— Für das ländliche Veterinärwesen war nach dem jetzt erledigten Bericht des Bundesgesundheitsamtes das Jahr 1912 von besonderer Bedeutung, nämlich bei Errichtung der neuen Reichsleistungsgesetze vom 26. Juni 1909 mit seinen Ausführungsverordnungen vom 1. Mai, die Errichtung des Bundesgesundheitsamtes am 1. Juni 1912 und die Errichtung des Bundesberichts als vortragender Rat für Veterinärwesen in das Ministerium des Innern am 1. Januar 1912. — Wie es möglich ist, im Berichtsjahr 1912 das neue Viehbeschaffungsgesetz vom 26. Juni 1909 in Wirklichkeit getreten und hat das Gesetz vom Jahre 1890, das 1894 eine durchgreifende Überarbeitung erfahren hatte, abgelöst. Wenn auch unbestritten ist, so führt das Bundesgesundheitsamt aus, daß mit dem alten Viehbeschaffungsgesetz außerordentlich viel für die Kühe und Behandlung von Viehseuchen getan werden kann, so muß doch herausgehoben werden, daß bei einzelnen Seuchen ein geringerer oder kein Erfolg erreicht werden konnte. Deswegen müssen sich neue, strengere Maßnahmen erfordern. Wie bestens wichtig ist in dem neuen Gesetz die Aufnahme der Tuberkulose der Rinder herzuhaben, deren fortsetzende Ausbreitung die Unterstellung unter das Gesetz notwendig macht. Räumlich ist es diejenigen offenen Ladeküche, die in dieser Linie eingezogen werden soll. Da die Bekämpfung der Tuberkulose zahlreiche bacteriologische Untersuchungen und tierärztliche erforderlich sind, so ist das Königliche Veterinärpolizei-Büro in Dresden erachtet worden. Es soll außerdem bereits genannte andere kleinere, insbesondere bacteriologische und biologische Untersuchungen für veterinärpolizeiliche Zwecke ausführen und nicht allen Tierärzten des Landes für diagnostische Untersuchungen kostenfrei zur Verfügung. — Mit Errichtung des Bundesgesundheitsamtes durch Verordnung vom 20. Mai 1912 ist das ehemalige Bundesmedizinalkollegium mit der teilweise Kommission für das Veterinärwesen verfügt worden. Damit haben die beiden genannten Kommissionen, von denen die Kommission für das Veterinärwesen seit 1858, das Bundesmedizinalkollegium seit 1865 bestehend, hat, als solche zu betreuen aufgelegt. Die Errichtung der Kommission für das Veterinärwesen war seitdem ein für das Veterinärwesen Sachsen bedeutungsvolles Ereignis, das vorzüglich für verschiedene andere Staaten geworden ist. Der dem Königlichen Ministerium des Innern unmittelbar unterstehenden und den Militärbehörden des Landes gleichgestellten Kommission für das Veterinärwesen wurde die Direktion der damaligen Tierärztschule übertragen und ihr übertrug die Eigenschaften einer Aufsichts-, Prüfungs-, Begutachtenden und ausführenden Behörde in allen tierärztlichen Angelegenheiten beigelegt.

— Im Monat Januar 1914 erfolgten bei den Spezienen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

St. der Zahl	Einzahlungen		Rückzahlungen (in Mtl. z. Nat.)		Ginlagen- ausfuhr %
	Einzahl	Rückz. Mtl.	Einzahl	Rückz. Mtl.	
in Bautzen	800	40419	176	28815	81/2
Glaubitz	338	25409	155	33759	81/2
Gröba	694	68198	218	36853	81/2
Gröbitz	848	89920	121	36879	81/2
Großenhain	1900	219185	875	188724	81/2
Hoyerswerda	131	11875	34	4807	81/2
Kauba b. G.	258	48048	77	52808	81/2
Leisnig	69	4882	45	4057	81/2
Neustadt	1195	192814	907	182088	81/2
Riesa	3988	411744	1358	821478	81/2
Wittichenau	180	6854	28	899	81/2

— **Waiskäfers Leiden und Freuden.** Das Waiskäfers, dieses Votan des Frühlings, harren viel Beiden und nur wenige und kurze Lebensfreuden; oft genug muß er schon wenige Stunden frohen Unbehagens mit dem Tode bezahlen. Er hat gar zu viele Feinde, sowohl unter den Menschen wie in der Tierwelt. Schon in seinen Entwicklungsjahren wird er vom Maulwurf, vom Weichkopf und von der Sackfliege verfolgt, schlüpft er aus seiner Verpuppung heraus, so helen ihm Fliege, Warber, Dachse und Igel nach. Wagt er den ersten Ausflug, so ist sein Leben von der Fliegermaus, der Eule, dem Star und anderem gefieberten Volk bedroht. Ruht er mit erschlafenen Fliegen im schönen Morgentau auf dem Zweige eines Obstbaumes, so rüttelt und schlägt der Weißkopf so lange und nachdrücklich am Stamm, daß die Räuber Scharenweise zu Boden fallen, und sie werden dann die Beute der Hähne und Enten. Schwirren sie im Sonnenchein umher, so werden viele von ihnen von Raubvögeln in der hohen Hand gefangen und dienen diesen gut Zugewill, leider auch oft genug zu verworsterlicher Quälerei. So bietet ihnen das Leben mehr Leid als Freuden. Obwohl vom Forstmann als forstschädliches Insekt gehascht und verfolgt, hat der Waiskäfer in der Stadt eine gewisse Popularität gewonnen. Der Städter mag ihn lieben, weil er ein Votan des Frühlings ist und ihm weiter Schaden noch Schmerz bereitet. Die Kinder begleiten seinen Flug mit dem Gesange:

Waiskäfer, fliege!
Dein Vater ist im Kriege,
Keine Mutter ist in Pommerland,
Pommern ist abgebrannt.

Ein einfältiges Lied, wie so viele Kinderserme, doch es spricht daraus einige Sympathie für den braunen Käfer. Es gab auch eine Zeit, wo er eine gute Stellung zur Strefje hatte, damit ist es jetzt so stumm geworden. Vor einigen Jahrzehnten wurden ihm noch, sofern er den Anspruch als „erster“ machen konnte, in den Zeitungen einige freundliche Begrüßungsworte gewidmet. Beim jungen Volk ist dem Waiskäfer infolge einer Rolle zugekehrt, als er zu Redereien dient. Der junge Bursche steht beim Blätterlein, bei dem er es riskieren darf, den Käfer auf den bloßen Raden, um da zu krabbeln. Auch sollen Waiskäfer, die abends ins Zimmer gesetzt werden, beim Morgenschlummer der Schläfen nicht gerade fürsichtig sein, weil sie früher als er aufsteigen und dann etwas vergnügt werden. Größeres Beliebtheit als im lebenden Zustande erfreut sich der Waiskäfer bei der Kinderwelt in seiner kindlichen Nachbildung, in der Kinderschau die Schokoladenjubilantien ihn ins Dasein

rufen. Sie lieben Herrlichkeit hat er so wenig Feinde, wie lebend keine zu viele.

— **Kottmar.** Gestern feierte Herr Gutsausübungsbürogräf Kottmar in Kottmar mit seiner Familie das Fest der goldenen Hochzeit. Die Hochzeit des Kottmarer Jägers und seiner Frau, welche als Geheimrat des königlich-sächsischen Landesfürstentums eine Ehrenbücherei wurde. Die Gemeinde Kottmar hatte durch Goldmünze und Gaben ihre Teilnahme an dem Festen sinnigen Ausdruck verliehen.

— **Dresden.** Der Generalmusikdirektor am Königl. Hoftheater Geheimer Hofrat Ernst Schuch ist gestern abend in seinem Heim zu Weintraube-Schönbroda an Tungsentsündung gestorben. Seit dem 1. August 1872 gehörte Schuch der sächsischen Hofbühne an. Bis man ihn, der als Dirigent einer Kapellkreise von Sängern der Petersburger Oper nach Dresden gekommen war, als Kapellmeister an die sächsische Hofbühne berief, war es eingebundenenmaßen deshalb, daß er frisches Blut in die allzu geruhig gewordene musikalische Leitung der Hofkapelle bringen sollte. Zwei tüchtige, aber nicht allzu bewegliche Kapellmeister waren zuvor, Krebs und Riep. Krebs ging von der Oper ab und zur Kirche über. Mit Riep zusammen setzte sich der junge Kapellmeister, dessen Einfluß schnell größer wurde, in die Arbeit. Schuch am 10. Juli 1878, also nach nicht ganz einjähriger Tätigkeit, wurde er Königlicher Kapellmeister, und damit war der Grund gelegt zu dem festen Band, das Schuch und die Königliche Oper bis zum Tode zusammengehalten hat. Nach dem Tod von Riep, der die letzten drei Jahre Generalmusikdirektor war, wurde Wüllner 1877 in die erste Kapellmeisterstelle an der Oper berufen, doch schon 1882 übertrug man Schuch die oberste Leitung der Oper, und Wüllner wußte sich auf die Kirche beschränken. Im selben Jahre wurde Schuch zum Hofrat ernannt und rasch hat er dann die Staffel der Chor weiter erklimmen. 1889 wurde er Generalmusikdirektor, 1897 durch die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone vom Kaiser Franz Joseph in den österreichischen erblichen Adelsstand erhoben, und 1899 verlieh ihm König Albert den Titel Geheimer Hofrat. Neben Riep schreibt Eugen Thori im „Dresdner Anzeiger“: ... Schuch war der klassische Kapellmeister der Neuzeit. Mit diesem Ruhmesstiel zieht er in die Unsterblichkeit ein. ... Besonders gefiebt haben wir ihn als Dirigenten Verdis, Puccinis, Straußens, Schuberts, vor allem aber Mozarts. Ja — wir haben vielleicht den besten Mozart-Dirigenten unserer Zeit nun verloren. Den besten, weil Mozart, um ganz zu seinem Rechte zu kommen, solchen lebhaft empfindender, warm befehlster, feinsinniger und — sonniger Künstlernaturen bedarf.

— **Dresden.** Zum Ableben des Generalmusikdirektors Ernst v. Schuch schreibt die „Berliner Morgenpost“: Für die musikalische Welt bedeutet das Hinscheiden dieses glänzenden Dirigenten einen schweren Verlust. Ganz besonders aber verliert Dresden in ihm einen Künstler, der durch vier Jahrzehnte an der Spitze der Hofoper den musikalischen Ruhm der sächsischen Hauptstadt gehabt hat und in seiner Person allein schon eine Anziehungskraft allererster Ordnung war für die Verehrer einer den höchsten Zielen der Kunst zugewandeten musikalischen Vertätigung. Das „Berliner Tagbl.“ erinnert daran, daß Schuch in Dresden Weber und Wagner zu Vorläufern gehabt hat und eine gesetzte Tradition vorhanden. Trotzdem habe er vermocht, der Dresdner Oper neuen Glanz zu verleihen und was sie in letzter Zeit gewesen, das sei im Grunde sein Wert.

— **Dresden.** Heute früh sind die beiden Flieger Herr Röppler um 5 Uhr 12 Min. und Herr Leutnant Meyer um 5 Uhr 20 Min. auf dem Flieger Flugplatz aufgestiegen, um die Flugpost (etwa 5000 Postarten) nach Leipzig zu befördern. Herr Röppler gelangte um 6 Uhr 30 Min. und Herr Leutnant Meyer um 6 Uhr 50 Minuten in Leipzig an, wo ihre Landung glatt erfolgte. Heute nachmittag gedenken die beiden Herren in Leipzig wieder aufzusteigen, um auf ihrem Rückflug auch die Leipziger Flugpost nach Dresden zu bringen.

— **Dresden.** In Begleitung von etwa 5000 Personen wurde gestern vormittag 1/10 Uhr das 18. Jubiläum des Bundes der evangelisch-lutherischen Männer- und Junglings-Bruderschaft im Königreich Sachsen durch einen Festgottesdienst in der Frauenkirche eröffnet, an dem die Minister, Generaloberst von Hause, Kultusminister Dr. Beck und Minister des Innern Graf Bismarck von Schäßburg, sowie zahlreiche hohe Würdenträger teilnahmen. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Braun von der St. Pauluskirche zu Berlin-Schöneberg. Um Nachmittags fand ebenfalls in der Frauenkirche eine wieder sehr zahlreich besuchte Festversammlung statt, an der außer Sr. Eggenberg Graf Otto Bismarck von Schäßburg, der Präsident des evangelischen Landeskonsistoriums Dr. Höhne teilnahmen. Die Festansprache hielt der Bundesvorsteher Konstituierter Generalprediger Krebs. Weiter sprachen der Bundesdirigent Pastor Walther Müller. Mit einem Schlubwort des Kreisvorstehers Pastor Dr. Bueckel-Dresden wurde die Versammlung beendet. Diese findet mittelst Sonderampsatz ein Zusatz nach der sächsischen Schweiz statt. — Die Flugpost wurde wegen des böigen Wetters auf heute früh verschoben. Es sind insgesamt 50000 Postarten, darunter einige tausend Schülerpostarten aufgeteilt worden. Die Postarten wurden in acht Güte verpackt und zu 10 Stück auf die bei-

den Flugzeuge der deutschen Fluggesellschaften Leipzig-Linden-Thal verlast und zwar auf dem Platz, wo auch der Mittelpunkt liegt. Die acht Flugzeuge haben zusammen ein Gewicht von 200 Tonnen. Zur Verförderung hatten sich Leutnant Meyer und der Leutnant Flieger Röppler zur Verfügung gestellt. Heute vormittag wird auch die Flugpost von Leipzig nach Dresden befördert, die etwa dasselbe Quantum von Postarten enthält.

— **Dresden.** Es. Rgl. Höhe der Kronprinz begab sich vorgestern mit dem fahreplanmäßigen Schnellzug um 4 Uhr nach Leipzig, wo er um 5 Uhr 58 Min. ankommt. Der Kronprinz nahm an den Veranstaltungen des Roten-Rosen-Tages teil und besuchte die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgte gestern abend. — Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr im südlichen Elstergründelwerk am Weitinerplatz. Der auf der Voigtsallee wohnende Maurer Ernst Hermann Naumann, war in einem Stockabschnitt beschädigt, als plötzlich das Mauerwerk über ihm zusammenbrach. Hierbei wurde Naumann verschüttet, so daß er ausgegraben werden mußte. Er erlitt sehr schwere Verletzungen, die seine sofortige Überführung nach dem Krankenhaus Friedrichstadt erforderten machten.

— **Dresden.** Am 9. Mai, demselben Tage, an welchem in Leipzig ein Schillerdenkmal enthüllt wurde, hat auch Sachsen-Weissenfels ein solches Denkmal erhalten. Von Salmar Werner geschaffen, steht auf dem Albertplatz der Altenstadt, neben dem bekannten Holländischen Hof, inmitten im freien Grün vorhangender alter Linden, die überlebensgroße Gestalt des Dichters aus Marmor, in ansehnlichem Gewand. Ein marmorne Kunkelbau, dessen innere Seiten von 9 verschiedenen Reliefs, an Schiller'sche Dichtungen erinnernd, bekleidet sind, umgibt die Figur. Mit der Enthüllung hat Dresden nicht nur eine Dankesschuld abgetragen, sondern auch eine neue wertvolle Schenkung erlangt.

— **Kamenz.** Ein Frühstück in einem brennenden Hause stand vor einigen Tagen in Weißwitz bei Kamenz statt. Ein Gehöft war in Parzellen verkauft worden, und als die Beteiligten sich nach beenditem Handel in der Stube beim Frühstück befanden, geriet das Strohdach des hundertjährigen Hauses in Brand. Die Räuber bemerkten das Feuer erst, als das Haus in hellen Flammen stand. Es brannte so rasch nieber, daß sie nur noch sich selbst in Sicherheit bringen konnten, ohne etwas von der Einrichtung retten zu können.

— **Chemnitz.** Die Stadtverordneten bewilligten für das 27. Mitteldeutsche Bundesfest in Chemnitz 3000 Mark. Für das Krankenhaus im Mühlthal wurde als dritte Rate ein Betrag von 465 620 Mark bewilligt. Bei der Bewilligung einer höheren Summe für das alte Stadttheater wurde der Neubau eines Operettentheaters angeregt, namentlich auch mit Rücksicht auf die Ausstellung Chemnitz 1917. — Großfeuer entstand am Freitag mittag in der Teerpappensfabrik in Chemnitz-Altendorf. Das Feuer fand an den großen Vorräten reichlich Nahrung und nahm einen bedeutenden Umfang an. Der Schaden ist ziemlich hoch. Die Feuerwehr erschien mit der Automobilspitze auf der Brandstelle und löschte den Brand. — Auf dem Kaiserplatz wurde vorgestern vormittag der mit seinem Gesicht haltende 62 Jahre alte Wirtschaftsberater Günther von Aborf von einem Privatautomobil überschlagen und sofort getötet.

— **Naumburg.** Die Säuglingssterblichkeit hat sich dank der Wohnungsfürsorge und der Überwachung des Verkehrs mit Ruhm, sowie durch Verdünnung von Stillpräparaten nicht wesentlich verringert. Die Maßnahmen sollen energisch fortgesetzt und auch eine Witterungsberatungsstelle soll wieder eröffnet werden.

— **Freiberg.** Zum VII. Sächs. Mittelstandstage wurden bereits Freitag und Sonnabend früh Sitzungen des Gesamtvorstandes und des geschäftsführenden Vorstandes abgehalten. Die Hauptversammlung begann Sonnabend nachmittag 5 Uhr im „Bayerischen Garten“. Sie wurde von dem stellvertretenden Vorstand, Herrn Landtagabg. Steiner-Chemnitz, geleitet. Es wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, in der über die Stellungnahme der Mittelstandvereinigung bei den nächsten Landtagswahlen Besluß gefaßt wurde. Darin wird gesagt, daß die Mittelstandvereinigung ein Programm aufstellen wolle über ihre wirtschaftlichen Bestrebungen und daß sie nur diejenigen nationalen Kandidaten unterstützen will, die sich von vornherein verpflichten, im Unternehmensbereich mit ihrer Partei für den nationalen Stichwahlkandidaten einzutreten. Es folgten Vorträge über „Submission“ u. a. Abends folgte ein vom heutigen Mittelstandsbund im „Tivoli“ veranstalteter Vergnügungssalon. Die öffentliche Versammlung begann Sonnabend vormittag 11 Uhr im „Schwarzen Hof“. Ihr wohnten als Vertreter des Ministeriums des Inneren Amtshauptmann Dr. Vollmer-Freiberg und für das Finanzministerium der Geh. Finanzrat Dr. Hirschbach. Dieser geleistet, der bekannt gab, daß in der vorausgegangenen Vorstandssitzung Herr Bürgermeister Dr. Oberle-Nossen zum neuen Vorstand der Sächs. Mittelstandvereinigung gewählt worden sei, welche Mitteilung mit grohem Beifall aufgenommen wurde. Nachdem ein Jubiläumstelegramm an den König abgefangen worden war, hielt Herr Dr. Oberle-Nossen einen Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks. Die Versammlung war von etwa 500 Personen besucht.

— **Widau.** Von den 62 Gewerbern um die Stadtbauaufsicht in Altenburg wurde Dr. Ing. Johannes Sohmann von hier einstimmig gewählt. — **Neumarkt** bei Gotha. Hier ist das Wohnhaus des Wirtschaftsberaters Pleitner niedergebrannt. — **Blankenau i. B.** Der 33. Verbundstag des Bezirkverbands von Glaser-Innung im Königreich Sachsen findet am 16., 17. und 18. Mai hier statt. Die Vogedörflung ist sehr reichhaltig. — **Leipzig.** Der Rote-Kreuz-Tag, der hier unter dem Protektorat des Kronprinzen Georg stattfindet, hat am

Freitag abend mit einem Vortragabend und Aufführungen im Leipziger Centraltheater begonnen. Sonnabend früh begann in ganz Leipzig der Blumenlauf, der sich jedoch infolge der schlechten Witterung sehr langsam entwickelte. Erst in den vorgedrängten Sonntagsstunden, als der Regen nachgelassen hatte, wurde es lebhafter. Der Verlauf der roten Spieldünen, Postkarten und Reklamemärchen wurde dann sehr reg. Auch auf der Fußgängermeile wurde dann sehr leicht Blumen gekauft. Mittags konzentrierten sich die Hauptpläne der Stadt Blumensäulen. Am Sonntag nahm der Rote-Kreuz-Tag seinen Verlauf. Sonntags fand auf dem Platz eine Übung des Sanitätskorps vom Roten Kreuz in Gegenwart des Kronprinzen Georg von Sachsen unter Leitung von General-Oberarzt Dr. Kießling statt. Die Übung, die einen vorzülichen Verlauf nahm, wohnten auch Vertreter staatlicher und höflicher Behörden bei. Nachmittags 1 Uhr nahm Kronprinz Georg das Frühstück beim Kreishauptmann v. Burgsdorff in der Kreishauptmannschaft ein. Um 12 Uhr hatte im Zoologischen Garten das vollständliche Fest seinen Anfang genommen, das sich eines sehr regen Besuches schon in den ersten Stunden zu erfreuen hatte.

Halle a. S. Die Straßammer verurteilte Sonnabend den Jubelkünstler Gustav Schätzle zu einem Jahr Gefängnis. Als der Verurteilte nach der Urteilsverkündigung abgeführt werden sollte, sprang er verzweifelt in den Justizraum, konnte aber vor dort nicht hinausgelangen und sprang in den Sitzungsraum zurück. Von hier stürzte er sich durch das Fenster in den Gefängnishof hinab, wo er auf dem Pfosten lebensgefährlich verletzt liegen blieb.

Tettnach. Seit einiger Zeit wird in dem alten Silbergewerbe in Rongstock wieder gearbeitet. Die Arbeiten, die diesmal in den Stollen östlich der Kirche vorgenommen werden, haben namentlich den Zweck, neue ergiebige Erzgänge zu erschließen. Dieser sogenannte Kirchstollen, ganz in Felsen gehauen, läuft an 150 m gegen Westen in den Berg hinein, senkt sich zweimal gegen 6 m jäh hinab, und weist mehrere Verzweigungen auf, wovon einige teilweise verschüttet und nicht mehr befahrbar sind. Am Ende des Haupthöllens ist man auf einen mehrere Centimeter mächtigen, stechenden Erzgang, bestehend aus silberhaltigem Bleiglanz, Hinterblende und Schwefelkies, gestoßen. In früherer Zeit war der Bergbau in Rongstock gar nicht so unbedeutend; im ganzen sollen 25 Stollen bestanden haben.

Bermischtes.

Das neueste Wunder New York's ist ein zwölftödiges Gebäude, das zu drei Vierteln aus Glas und zu einem aus Stahl besteht. Das Haus enthält feinste Fenster, denn diese würden nur Staub und Schmutz einlassen. Statt dessen wird durch große Lufthöhlungen für genügende Ventilation gesorgt, und zwar wird die Luft zunächst durch eine Kammer geleitet, in der sie durch Wasserspritzapparate von Staub und Unreinheiten befreit wird. Die Heizung erfolgt natürlich durch Heißluft. Infolge des hermetischen Abschlusses gegen die Außenwelt herrscht in dem Gebäude absolute Ruhe. Für die Anlage zur Belebung der Ventilation, der Aufzüge usw. ist allein der Betrag von 1200000 Mark ausgegeben worden. Der Gesamtpreis des Gebäudes stellt sich auf etwa sechs Millionen Mark. Auf dem Dache des Hauses, das als Geschäftshaus gedacht ist, befinden sich Geschäftsräume für die Angestellten.

Aus der Welt der Technik.

Perpetuum mobile. (Vom Patentbüro Krueger, Dresden.) Der Fachmann hat immer wieder Veranlassung zu staunen, wie groß die Zahl heter noch ist, welche sich in den Kopf gesetzt haben, das Perpetuum mobile zu erkennen (das ist bekanntlich eine Maschine, welche ihre Antriebskraft aus sich selbst schaffen soll). Wie klar auch von berufener Seite nachgewiesen ist, daß es ein Perpetuum nicht gibt, weil sich jede Kraft durch Arbeitsleistung verbraucht, so hört man doch von vielen, welche sich damit beschäftigen. Der eine will es mit dem Kreislauf von Wasser zwingen, der andere mit Kugeln, der dritte mit Federn usw. Freilich ist das Problem für den menschlichen Geist interessant, aber zu lösen ist es ebenso wenig, wie der frühere sagenhafte Stein der Weisen. Man kann nur jedem raten, sich erst mit einem Fachmann zu verständigen, ehe er an derartiges Zeit und Geld wendet.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Mai 1914.

(Berlin.) Nach längerer Krankheit ist die Gemahlin des Reichsanzagers Frau v. Bethmann-Hollweg heute früh gestorben.

(Berlin.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Reichstages richtete Präsident Dr. Röhm folgende Worte an das Haus, während sich alle anwesenden Mitglieder des Hauses von ihren Plätzen erhoben haben: Der erste Beamte des Reiches, der Herr Reichsanzager ist von einem schweren Verluste betroffen und in dieses Herzzeitlere verlegt worden. Wir alle nehmen herzlichen und aufrichtigen Anteil an diesem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen hat. Ich bitte Sie um die Genehmigung, dem Herrn Reichsanzager die Teilnahme des Reichstages zum Abschied zu bringen und namentlich des Reichstages am Tage der Dahingesiedem einen Krans niederlegen zu dürfen. Meine Herren, Sie haben sich zum Zeichen der Teilnahme von den Plätzen erhoben. Ich halte dies fest sowie, daß Sie mit meinem Vorschlag einverstanden sind.

(Berlin.) Im Fußballwettbewerb Paris-Berlin gewann gestern Berlin mit 2 : 0. Mehr als 12000 Zuschauer waren im Deutschen Stadion versammelt.

(Berlin.) In der Mitte des Flügelsaales geriet der Benzinhändler des Privatmotorboots "Argo" gestern in Brand. In kurzer Zeit griff das Feuer auf das Boot über. Die sechs Insassen gerieten in Lebensgefahr. Auf ihre Hilferufe kam ein Passagierdampfer herbei, der in Gemeinschaft mit zwei in der Nähe vorüberfahrenden Booten

booten an die Rettungsaktion ging, die auch vollständig gelang. Das Schiff wurde völlig vernichtet.

(Berlin.) Das Centralkomitee des sozialistischen Gewerkschaftsverbandes vom Roten Kreuz erläuterte gestern seine Judäums-Kreisversammlung mit einem Blumentag. Auf den Bahnhöfen, auf den freien Wällen, in den Revolutionen und auf den elektrischen Straßenbahnen herrschte ganz Tag über ein reger Handel mit Rosenblumen und Blumenzetteln. Zug das wenig freundlichen Weiters erzielten die Sammler recht erhebliche Einnahmen. Die Sanitätskolonne versammelte sich am Nachmittag zu einer Friedensübung, die durch einen Feuerwehrklang eingeleitet wurde. Auch in vielen größeren Provinzhäfen fanden Blumenläufe und Sammlungen statt.

(Hof i. d. Saal.) Auf der Chaussee nach Muskau hinter Tschirnau ritt gestern mittag das mit 6 Personen besetzte Automobil des Kaufmanns Kuno Oehler aus Hoyerswerda, Besitzer des Wollseide Oehler & Co., gegen einen Baum und überschlug sich. Sein Sohn wurde schwer verletzt, die anderen vier Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

(Braunschweig.) Das Kaiserpaar, das Prinzenpaar August Wilhelm, Prinz Oskar und Prinz Waldemar von Preußen haben gestern abend Braunschweig wieder verlassen. Die Kaiserin ist nach Station Wilspart gefahren, während der Kaiser seine Reise nach Westfalen fortsetzte.

(Grenzen i. Westf.) Am Sonntag sind hier die Woden ausgetragen. Sieben Personen, darunter ein Kind, sind erkrankt; eine von ihnen ist gestorben. Die Kranken sind entlastet.

(Cuxhaven.) Gestern nachmittag sind hier etwa 120 Gäste der Hamburg-Amerika-Linie, vornehmlich Vertreter des Senats und der Bürgerschaft Hamburgs, ferner Vertreter der Marine-, Militär- und Staatsbehörden, sowie hervorragende Persönlichkeiten aus den Kreisen des Schiffbaus, des Handels und der Kaufmannschaft als Teilnehmer an der Probefahrt des neuen Raddampfers "Vaterland" eingetroffen. Die Gäste begaben sich an Bord des vom Feuerschiff "Elbe IV" lagernden Raddampfers, wo auch gegen abend Prinz Franz von Bayern mit Begleitung eintrat. Kurz darauf ging die "Vaterland" in See. Nach einem Radiotelegramm von Bord der "Vaterland" hielt bei dem Festmahl gelegenlich der Probefahrt der "Vaterland" Generaldirektor Wallin eine Ansprache, in der er zunächst die Gäste der Hamburg-Amerika-Linie willkommen hieß und etwa Folgendes aussprach:

Der Gedanke, daß die deutsche Flagge auf dem größten Schiffe der Welt weht, führt uns zurück auf die Entwicklung, die die deutsche Regierung seit der Errichtung des Reiches genommen hat. Wenn auch der große Kämpfer die Hauptkraft seiner Arbeit der kontinentalen Politik widmet mußte, so hat er doch damals schon die Erkenntnis gehabt, daß Deutschland mit seiner Bevölkerung vor der Alternative stand, entweder Waren oder Menschen zu exportieren. Dies beweist die Gründung der Reichspostlinien nach Ostasien und Australien — ich hoffe, daß auch die Reichspostlinie für Australien uns erhalten bleibt —, beweist uns weiter die Gewinnung kolonialen Besitzes in Afrika und in der Ozeanien —, weitumfassende Fortschrittslegitimation —, als das Schicksal Kaiser Wilhelm II. auf den Thron traf, der sich in nie vorzüglicher Hingabe dem Ausbau der deutschen Kriegsmarine und in nicht minder hohem Maße dem der deutschen Handelsflotte gewidmet hat. Ich glaube, führt der Redner fort, kein Geheimnis preiszugeben, wenn ich hervorhebe, daß die kürzlich erfolgte Zusammenfassung der Gesellschaften des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie auf dem großen Verlehrgebiete in hohem Maße auf die Entwicklung des kaiserlichen Herrn zurückzuführen ist. Und unter den deutschen Bundesfürsten ist es vor allem auch der König von Bayern, der seit langen Jahren das Interesse für die Schifffahrt in der deutschen Nation geweckt hat und der sein weitgehendes Interesse hierfür dadurch befundet hat, daß er die Patenschaft bei dem zweiten Schiffe der "Imperial"-Klasse übernommen hat. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den König von Bayern. —

Als Vertreter des Königs von Bayern erwähnte Prinz Franz von Bayern, der das Bedauern des Königs ausdrückte, der Einladung zur Probefahrt nicht habe folgen können. Er wünschte der "Vaterland" gute Fahrt, damit sie dazu beitrete, den Ruhm des deutschen Namens im Auslande zu verbreiten. Seine Worte klangen in einem Hoch auf die Hamburg-Amerika-Linie und die "Vaterland" aus.

(Helgoland.) Der Dampfer "Vaterland" passierte auf seiner Probefahrt heute vormittag Helgoland. Die Salutbatterie salutierte die Standarte des an Bord befindlichen Prinz Franz von Bayern.

(Rom.) Bis jetzt sind 120 Tote im Erdbebengebiet bestattet worden. Am Geldspenden sind bisher 400000 Lire eingelaufen: 100000 gab der König, 45000 der Papst, 35000 der Minister des Innern. Der angerichtete Schaden soll über Millionen Lire betragen.

(Wallau.) Auf dem neuerrichteten Sportplatz fürstete beim Motorradwettfahren der Rennfahrer Bellorini so unglaublich, daß er tot liegen blieb.

(Paris.) Die Einnahme von Taza durch die französischen Truppen wird offiziell bestätigt. Die Besetzung der Stadt erfolgte jedoch nicht ganz so kompliziert, wie zuerst gemeint wurde. Die französischen Vorposten brachten am 9. Mai nicht um 11 Uhr, sondern gegen Mitternacht in Taza ein. Die Eingeborenen wurden durch das rasche Eintreffen der Truppen vollkommen überrascht und boten in der Stadt selbst nur unbedeutenden Widerstand. Dagegen ist es auf dem Marsche kurz vor der Stadt zu mehreren Gefechten gekommen. Besonders der Stamm der Bent Ubbam, der vor den anrückenden Franzosen zurück-

gewichen war, sammelt sich wieder und verteidigte sich in der Nähe der Stadt. Nach einer Besatzungszeit sollen die Franzosen 89 Tote und 50 Verwundete verloren haben; offiziell dagegen werden die Verluste der Franzosen auf 4 Tote und 18 Verwundete beziffert. Auch wurden die Franzosen von dem Stamm der Metella mehrmals angegriffen, jedoch gingen einige Träger aus den letzten Gefechten gegen die Männer des Stammes, um die Einwohner zur Vernunft zu bringen.

(Berlin.) Das Gesamtresultat beläuft Wahlgänge im folgenden: Es sind gewählt worden 84 Konservative, 84 Mitglieder der Action libérale, 69 sozialistische Republikaner, 78 Republikaner der Linken, 53 radikale Republikaner, 28 sozialistische Radikale, 178 gesinnte Sozialistisch-Radikale, 88 Sozialistisch-Republikaner, 102 gesinnte Sozialisten, 1 Revolutionär. Es stehen noch aus 3 Resultate aus Martinique und 2 aus Senegal und Gambia. Die Konservativen gewinnen 6 und verlieren 8, die Action libérale gewann und verlor 8, die sozialistischen Republikaner gewannen 14 und verloren 28, die Republikaner der Linken gewannen 21 und verloren 25, die radikalen Republikaner gewannen 9 und verloren 24, die gesinnten Sozialistisch-Radikale gewannen 12 und verloren 7, die gesinnten Sozialistisch-Republikaner gewannen 5 und verloren 14, die gesinnten Sozialisten gewannen 45 und verloren 18, die revolutionären Sozialisten gewannen 10 und verloren 1. Ein Revolutionär gewann 1 Stimme.

(Mohilew.) In der Stadt Mohilew hat eine Feuerbrunst 90 Häuser, 75 Buden und 4 Synagogen zerstört. 200 Familien sind in Witterungsbehälter gezwungen. Die Kirchen und größeren Steinhäuser sind verschont geblieben. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter wurde verhaftet und hat ein Geständnis abgelegt.

(Tunis.) Die Eisenbahndienstleute fanden hier bei der Revolte eines Jungen, der Reisende und die Post aus dem Mutterland gebracht hatte, in einem Abteil 1. Klasse einen Überzieher und einen Stock, die mit Blut bespritzt waren. In dem Abteil befand sich eine Blutlache. In dem Überzieher steckten Papiere auf den Namen des russischen und norwegischen Konsuls in Tunis, Balt. Bei Abschüttung der Bahnlinie wurde der Konsul zwischen Kindern und Motor, ungefähr 25 km von Elteria, aufgefunden. Er hatte einen Revolverschuß unter der linken Schläfe und Blutunterlauffungen an den Augen. Sein Koffer und sein Handgepäck waren verschwunden. Wahrscheinlich ist er das Opfer eines Raubmordes geworden. In seinem Abteil soll sich ein junger Mann von 25 Jahren befinden haben. Die Nachforschungen dauern fort.

(Washington.) Nach im Staatsdepartement eingegangenen Meldungen haben die Russlandischen Hemis der allgemeinen Angriff auf Tampa begonnen.

Turnen und Spiele.

Zur Erweiterung des Spielbetriebs des 14. Turnkreises Sachsen finden alljährlich Spielleiterlehrgänge statt. Zu diesem Zwecke ist der Kreis in 5 Gruppen eingeteilt. Unter Niedersachsen, dem die beiden hierigen Turnvereine angehören, gehört zur Gruppe Sachsen, welche aus 6 Städten besteht. Nachdem der 1. Lehrgang im vergangenen Jahre in Witten stattgefunden, begann der 2. Lehrgang gestern auf dem Kasernehof des 106. Infanterie-Regiments in Leipzig-Wölkau. 102 Teilnehmer hatten sich gemeldet, darunter 12 Turnerinnen. Obmann des Lehrganges ist Seminarlehrer A. Müller-Oschag. Leipzig und Wittenberg Turnlehrer haben sich wieder bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt. Sonntag, den 17. und Dienstag, den 21. Mai findet der Lehrgang seinen Fortgang.

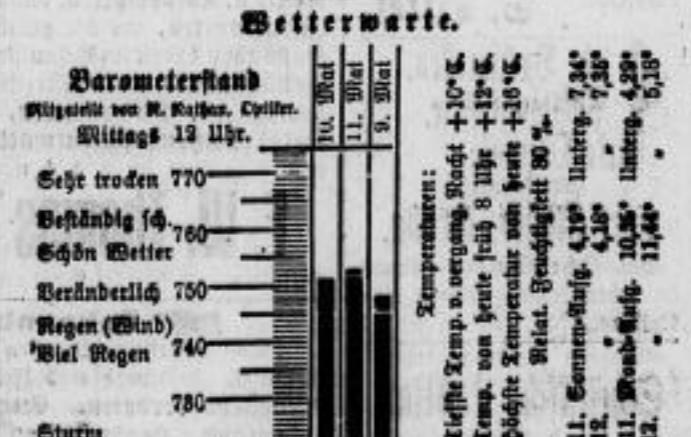
Wasserstände.

Stadt	Rhein	Elbe	Eger	Elbe								
				Sub- meile	Aug- ust- bach- tau	Dorn- au	Rath- aus mit dubig	Wat- er- mark	Met- risch	Wet- ter- tag	Dres- den	Riesa
10.	- 15	+ 26	+ 14	+ 11	- 86	+ 51	+ 11	+ 22	- 112	- 48		
11.	+ 2	+ 28	+ 14	+ 15	- 80	+ 58	+ 11	+ 25	- 121	- 56		

Gentige Berliner Rappa-Kurse.

Deutsche Reichsbank	98.70	Gemüter Wertzeug	88.—
87,5% beng.	88.80	Bimmermann	88.—
86,6% breif. Consols	98.70	Offiz.-Dresd.-Bergwerk Bergw. 122.10	122.10
85,5% beng.	86.80	Gelsenkirchen Bergwerk	179.—
Canada Pacific Sh.	106.80	Glauchauer Guider	147.60
Baltimore u. Ohio Sh.	89.80	Hamburgs Dampfschiff	126.80
Berliner Handelsge. 151.60	151.60	Dampfer Bergbau	174.75
Barmstädter Bank 116.80	116.80	Hartmann Waldfischen	138.75
Deutsche Rent. 238.90	238.90	Hausräume	139.20
Distantielle 187.40	187.40	Hörnb. Lloyd	110.80
Dresdner Bank 149.25	149.25	König Bergbau	226.25
Leipziger Credit 150.75	150.75	Schuster Electric	144.50
Nationalbank 111.50	111.50	Siemens & Halske	210.10
Neckars. Int. 138.40	138.40	Ritz London	—
Sächsische Bank 142.10	142.10	Vista Paris	—
U.S. Electricity-Gesell. 240.—	240.—	Defferr. Noten	188.—
Bochumer Gußstahl 210.50	210.50	Fluss. Noten	214.80
Viertel-Distanz 2% — Tendenz: schwach.			

Wetterwarte.





Hier erhält man jeden Tage in Riesa, Elbstrasse Nr. 2

eine Haupt-Niederlage unserer anerkannt vorzüglichen

Reisewitzer Biere

und haben mit deren Zeitung

Herrn Braumeister Richard Liebscher,

seither in Grödel, betraut.

Unsere exzellenten, von keiner Konkurrenz übertratenen Produkte, empfehlen wir, sowohl in Fässern wie in Flaschen, hiermit angelehnzt zum Bezug und sicher unserer weiten Rundschau in jeder Beziehung die beste Bedienung zu.

Dem Telephonamt Riesa ist unsere Niederlage unter Nr. 694 angeschlossen.

Dresden, am 10. Mai 1914.

In vorzüglicher Hochachtung

Actien-Bierbrauerei Reisewitz in Dresden.



Morg. Dienstag, 9 Uhr

Wunder-
versammlung

in Gröba, Thüringer Hof.
Zahlreichen Besuch erwartet
der Vorstand.

Gothof Mehlthener.
Sonntag, den 17. Mai,
holte ich meinen

Jahresrahmen
mit seinem Ball
ab und wurde hierzu mit
verschiedenen Spielen und
Geschenken bestens aufwartet.
Ich lud freundlich ein

O. Reichhart.

Morg. Dienstag Schachfest.
Wie diese Woche: ger. Sped.
Vib. 75, b. 5 Vib. 70 Vib. frisch.
Sped. Vib. 65, b. 5 Vib. 60 Vib.
B. Jäger, Wilhelmstraße 2.

Bier! Dienstag abend
soll wird in der Berg-
brauerei Jungbier gefüllt.

Damen-Handtaschen
Damen-Geldtaschen
Herren-Geldtaschen
Taschen-Etuis
Cigarren-Etuis
Cigaretten-Etuis
Plaidriemen
empfiehlt in größter
Auswahl und billigst

A. W. Hofmann,
Ecke Pausitzer- und
Wettinerstr.

Achtung.

Morgen Dienstag früh
treffen sich aus der See
in feinstem, heller Nordsee.
wäre ein:

Schellfisch,
Koblenz, Seelachs,
alles à Vib. 20 Vib.
ff. Gedächtnis.
Clemens Bürger,
Wild, Geflügel-
und Süßhandlung.

Trinkeier
2 Stück 15 Vib., Vib. 1.10 MR.
empfiehlt **S. Littel.**

S. Litt. Brotforellen,
S. Litt. Kartoffelschläge,
Karls Dörsacke
empfiehlt

Carl Steiner, Gröba.
NB. Schellfisch heute abend
in lebendiger Weise ein-
treffend.

Morgen Dienstag früh
Schellfisch, Koblenz
und Seelachs.

Zimmers Nachl. Röderau.
Gehr. Bettstelle
mit Matratze zu verkaufen
Wilhelmstraße 87, 2.

Sonderzug nach Leipzig ab Riesa.

(Sonntag, den 17. Mai.)

Reichsacher Städtereise zuwohl geben wir bekannt, daß
auch Nichtvereinsangehörige obigen Zug benötigen dürfen,
wenn der bedeutend ermäßigte Fahrtyp von 2.50 M. bis
sicherstens den 12. Mai bei dem Vereinsvorstand, Orl.
Hofmann, Alberplatz 8 I., hinterlegt wird. Karten nur
durch den Verein, nicht am Schalter. — Abfahrt 6^{1/2} Uhr,
Rückfahrt ab 9. 12th nachts.

Gebetab. Sten.-Ver. Riesa.

Lamms Restaurant, Röderau

Mittwoch, den 18. Mai, halten
z. wie unser diesjährige

Schmaus à la carte

ab. Hierzu laden freundlich ein
Mag. Lamme u. Frau.

Das süffige

ausgezeichnet bedünliche, echte
Waldschlößchen-Flaschenbier

wird von den Haushaltungen in
Riesa und Umgebung beworben.

Hauptniederlage: Max Mehuer, Riesa.

Verkaufsstellen in Riesa: Herm. Grünberg, Altmarkt 1,
Alfred König, Großenh. Str. 3, Paul Jähnig, Goethestr. 5a,
Erno Hampel, Schulstr. 7, Fritz Pechelt, Bismarckstr. 19,
Max Bergmann, Hauptstr. 54, Marie Kriegel, Carolastr. 6,
Julius Clauß, Wilhelmstr. 8, Herm. Müller Nachl., Kaiser-
Wilhelm-Platz 9, Od. Müller, Röderstraße 18.

In Gröba: Adolf Küng, Carl Soberach, Herm. Rohberg.
In Röderau: Curt Lamme Nachl.

In Leithain: Frau v. Otto.

In Röderau: Hugo Siebe.

Weitere Verkaufsstellen werden errichtet.

Zahn-Arzt Fichter, Gröba

hält von jetzt an Sprechstunden
jeden Tag

von 9—1 und 2—6 Uhr, außer an Sonn- u. Feiertagen.

Schälgerken, Rhabarber, Röpsalat

direkt von Holland, empfiehlt frisch und billig
H. Grahlis, Goethestraße 39.

Eingang Haustür.

Fuß-Abstreicher:

Nahr- u. Polosmatten, dünner Rand 35 Vib., groß. 50 Vib.
Japanmatten, rot od. grüner Rand 60
Holländer I (wie im Schaukast.), dünnt, 100
Holländer II, dünnt gestreift oder farbiert, 75 und 85 . . .
Rettens od. Gittermatten, sehr fest, 105, 155, 175 . . .
Floss-Symnas-Patentmatten, herrliche Qualität, das beste
was fabriziert wird, à 4 u. 5 M., empf. das Seifengeschäft

F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.

Mitglied des Stabatt.-Sparvereins! — Laden d. Ries. Kant.

Bekanntmachung.

Das unbedeutende Begehen der Helden und Wiesen, sowie
Bachläufe, Feldwege und Gelände in der Nähe Riesa ist
strengstens verboten. Eltern sind für ihre Kinder ver-
antwortlich. Hunde sind an der Leine zu führen. Zuüber-
handlungen werden zur Bestrafung angezeigt. Der Jagd-
pächter ist berechtigt, jedermann zurückzuweisen u. anzuseigen.

Riesa, 9. Mai 1914.

Der Vorstand der Jagd- und Flurgemeinschaft.
Offiz. Hofmann.

Ausschreibung.

Es sollen vergeben werden

die Glaser-, Schlosser-, Installations-, Ofen- und Malerarbeiten

zu den Neubauten des Wohnung-Bauvereins Riesa.

Angebotsformulare hierzu werden, soweit der Vorrat
reicht, im Büro des Bauleiters, Riehlstr. 8. O. A. Karl
Moritz in Riesa, Kaiser-Wilhelm-Platz 2 g. II., abgegeben.

Die ausgestellten Preisangebote sind unterschrieben,
versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
zum Öffnungstermin, Sonnabend, 16. Mai, mittags 12 Uhr
im Büro des Bauleiters postiert eingereicht.

Der Wohnung-Bauverein behält sich die freie Aus-
wahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller
Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis 15. Juni 1914
an ihr Angebot gebunden.

Wohnungs-Bauverein Riesa.
Krippendorff. Walther.

Reichsmannscher Verein
Riesa.

Monatsversammlung
Dienstag, den 12. Mai, abends
1/2 9 Uhr, Oberstraße.

Die Mitglieder und Angehörige nebst Gästen wer-
den gebeten zur Kenntnis zu nehmen, daß der Ausflug
nach Weimar am Sonntag, den 21. Juni, stattfindet.
Programm u. Rechnungsliste kommen noch zum Umlauf.

Für die vielen Beweise
liebvoller Teilnahme durch
Vater, Schrift und Ichnen
Blumenschmuck beim Begrä-
bnis meines lieben Vaters,
unseren guten Vaters

Clemens Rau
sagen wir hiermit allen den
herzlichsten Dank.
Poppi, am 10. Mai 1914.

Die trauernde Gattin
Pantine Rau
nebst Kindern.

Burkhardsehrt vom Grab
meines teuren Vaters, unser
guten Vaters, Bruders,
Schwagers und Onkels, des
Schiffbauers

Karl Moritz Werner
sagen wir allen lieben Freun-
den und Bekannten für die
vielen Beweise inniger Teil-
nahme und den reichen Blu-
menstrauß sowie für die frei-
willigen Lebessgaben unsern
herzlichsten Dank.

Insbesondere Dank seinen
werten Vorgesetzten und Ar-
beitskollegen für den reichen
Blumenschmuck und das Ge-
leit zur letzten Ruhestätte.

Besonderen Dank auch Herrn
Pastor Noland in Glaubitz
für die trostreichen Worte am Grab und für
das Geleit zur letzten Ruhestätte. — Die aber,
liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und
„Habe Dank“ in dein stilles Kämmerlein nach.

Wiedo, den 11. Mai 1914.

Karl Rößlich nebst Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
nahme und den überaus zahlreichen Blumen-
schmuck beim Begräbnisse unserer treuen Ent-
schlossten, der Frau

Bertha Clara Wiede geb. Kellermann,
drängt es uns, allen unseren herzlichsten Dank
auszusprechen. Herzlichen Dank insbesondere
Herrn Pastor Noland in Glaubitz

für die trostreichen Worte
am Grab, sowie Herrn Lehrer
Reuter und Herrn Kantor
Kröber für die schönen Ge-
sänge im Hause und am Grab.

Dies alles hat unsern wun-
den Herzen wohlgetan. Die
aber, teurer Gottschäfer,
rufen wir ein „Ruhe sanft“ und
„Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.

Im Grab ist Ruh,
Auf Erden Schmerz,
Draußen schlämmt sanft
Geleidtes Herz.

Märchlich, den 8. Mai 1914.

Die trauernde Gattin
nebst Kindern und
anderen Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
Heute nacht 1/2 8 Uhr ver-
schied plötzlich und unerwartet
unser betagelter

Fritzchen
im Alter von 2 Jahren.
Die lieftauernden Eltern
Familie Otto Hellriegel.
Riesa, den 11./5. 1914.

Die Beerdigung findet
Donnerstag, den 14. Mai
d. J. nachm. 2 Uhr, von
der Friedhofshalle aus statt.

Die heutige Kr. umfaßt
8 Seiten

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Reinhardtsdruck und Verlag von Baumer & Winterlin in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Mathias Dahmen in Riesa.

Nr. 107.

Montag, 11. Mai 1914, abends.

67. Jahrg.

Eine Fortführung der Sozialpolitik.

ED. Die große gesetzige Herkunft der Gesellschaft für soziale Reform über ihre Mitglieder und Freunde war verankert worden, als „eine Antwort an die Adressen der sozialpolitischen Flammacher, die zur Zeit die öffentliche Meinung in Deutschland an ein Übermaß von Sozialpolitik glauben machen und in Gleichgültigkeit gegen soziales Leben und Dingen wagen wollen, und ein Bedarf an alle, deren soziales Gewissen und nationales Gemeinschaftsgefühl nicht Ruhe finden kann, wenn Tausende und Tausende von Volksgenossen im Kampf um Brot und Zukunft erdrückt zu werden drohen.“ Die alten sozialpolitischen Banner, die Stuhmärkte zeichnen norddeutsche Kultur, sollten wieder einmal entfaltet und als Sammelzeichen für alle aufgepflanzt werden, die nicht Stillstand, sondern Fortführung der Sozialreform für notwendig halten.

Dementsprechend war der Grundton aller Reden und Ansprüchen ein freudiges, einmütiges Bekennen zu den seitherigen Errungenchaften der sozialen Reform und ein überzeugender Nachweis der zahlreichen Alagen und Werte, die noch nach Beseitigung rufen. Wer in der Sozialreform nicht nur eine billige Versorgung einiger Arbeiterschichten, sondern eine umfassende Hebung der Kulturdichte der unteren Volksschichten erblickt, wer sich bewußt ist, daß ohne Sozialreform das ständig wachsende deutsche Volk seinen Wohlstand nicht hätte steigern, die erforderliche Qualitätsarbeit nicht hätte leisten, die hohe körperliche Tätigkeit und finanzielle Leistungskraft nicht hätte erreichen können, der weiß auch, daß wir nicht rasten und gemächlich ausruhen dürfen in unseren sozialpolitischen Anstrengungen. Nicht aus Weisheit und falsch verstandener Gemütspolitik, sondern um der Zukunft unseres Volkes willen ist es nötig, im Rahmen des Erreichbaren weiterzukämpfen für Fortführung der Sozialpolitik.

Die Männer, die im Sinne des alten Kaisers und Wilhelm II. bei der Abahnung und dem Ausbau der sozialen Gesetzgebung vor allem am Werk waren, traten auch am Sonntag als Befürworter der Fortsetzung der so großzügig eingeleiteten Arbeit auf. Staatsminister v. Berlepsch, der schon bei manchem gefährlichen Kampf, der unser ganzes Wirtschaftsleben bedrohte, erfolgreich den Vermittler gespielt hat, führte den Vorsitz. Er begründete mit einer bei seinen hohen Jahren ungewöhnlichen Rüstigkeit der Stimme und des Temperaments die Pflicht, die soziale Arbeit nicht lahmzulegen mit nationalen Rivalitäten. Die Sozialreform begründete den inneren Frieden, darum sei die gegenwärtige Stunde eine Schicksalsstunde für die Gefundheit des Staates. Mit einmütiger Begeisterung stimmte die Riesenversammlung in das dreisätzige Hoch ein, das der Vorsitzende, Freiherr v. Berlepsch, der den Verein für Sozial-Reform begründet hat, auf Deutschland und den deutschen Kaiser ausstrahlte. In würdiger und von eifernder Leidenschaft freier Weise brachten über zwanzig Vertreter der einzelnen Arbeiter- und Angestelltenverbände ihre Wünsche vor, die darlegten, daß auf noch so manchem Gebiete genug soziale Arbeit zu tun sei. Lauter Jubiläumsworte wurden dem Staatsminister Grafen Posadowsky zuteil, der im wesentlichen dieselben Gesichtspunkte unterschied wie der Hauptreferent, der zweite Vorsitzende Professor Fr. und F. Auch er ist der Überzeugung, daß ohne die soziale und sittliche Hebung der deutschen Arbeiter-

schaft der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands in einem so unerhörten Maße nicht möglich gewesen wäre. Solange Deutschland auf diesem Wege vorwärts schreite, dürfe auch der Schutz der wirtschaftlich Schwachen nicht ruhen. Auch Graf Posadowsky sieht eine Fülle von Aufgaben, die der Erfüllung noch harren: einen besseren Mutter-, Jugend- und Arbeiterschutz, eine wirkliche Wohnungspolitik, eine Sonntagsruhe, die diesen Namen wirklich verdient, den Kampf gegen den Alkoholismus usw. Mit Sozialpolitik könnte man ebenso wenig pöhlisch aufhören, wie mit der Wirtschaftspolitik selbst. Dagegen ist der Graf in Widerspruch zu Professor Fr. und F. der Ansicht, daß die Frage der Arbeitslosenversicherung zur Stunde noch nicht spruchfrei sei. Erst müsse ein reichsgerichtlicher Arbeitsnachweis die Bewegung des Arbeitsmarkts vollkommen klarstellen und untersuchen, ob an der Arbeitslosigkeit heute nicht vor allem eine falsche und ungefundene Verteilung der Arbeitskräfte schuld sei. Als Vertreter der politischen Parteien sprachen der national-liberale Abgeordnete Marquart, der Fortschrittler Landtagsabgeordneter Kanzow, der Zentrum abgeordnete Professor Dr. Hesse und der christlichdemokratische Abgeordnete Wumm der Versammlung ihre prinzipielle Zustimmung aus. Als Veteran der sozialpolitischen Wissenschaft machte Eggersen v. Schmolle die Versammlung zur Geburt. Das große soziale Reformwerk könne gar nicht mehr zum Stillstand kommen, jede neue Pause werde nur zu einer Sammlung der Kräfte führen, zu einem neuen Aufschwung der Arbeit. Eine solche Riesenarbeit: das genaue von der modernen Technik erbaute Hand mit einer gesunden sozialen Ordnung zu erfüllen, bedürfe des Wohlens vieler Generationen. Darauf müßt voran im Kampf für weitere Reformen! Der Oberbürgermeister von Schöneberg Dominicus begründete die Notwendigkeit, auch in den Kommunen ratslos sozialpolitische Arbeit zu leisten, insbesondere auf dem Gebiete des Wohnungswesens. Weitere Redner betonten, daß nur fortwährende soziale Reformen den deutschen Arbeitern befähigen können, technisch und geistig so heranzureifen, daß er die Qualitätsarbeit schaffe, die von der deutschen Industrie bei der zu erwartenden immerzu gesteigerten Konkurrenz auf den Weltmärkten verlangt werden wird. Zum Schluss rechnete Staatssekretär Denzburg den Führern der deutschen Industrie vor, daß eine rechtzeitig vorwegende soziale Fürsorge sich gut bezahlt mache: wenn es gelingt, den Millionen deutscher Arbeiter ein halbes Jahr länger ihre volle physische Leistungsfähigkeit zu erhalten, so würde schon daraus der Gewinn unendlich großer Werte erwachsen. Sein Hauptstreben aber geht auf ein gesundes Wohnungswesen, denn dieses sei ein Kardinalproblem der gesamten Sozialpolitik. Freiherr v. Berlepsch hielt noch ein zusammenfassendes Schlüsselwort, nachdem die große Zahl schriftlicher und telegraphischer Sympathiekundgebungen — auch der Ehrenvorsitzende des deutsch-evangelischen Kongresses, Eggersen v. Schmolle, war darunter — verlesen worden war. Mit Recht konnte er den erfreulichen Verlauf dieser Aufführung feststellen, die schon darum reichen Widerhall finden wird, weil der Geist ausgleichender Verjährlichkeit und Gerechtigkeit sie beherrscht hat und jede agitatorische Hebezeitreibung ferngehalten worden ist.

Die Prinzessin in Braunschweig.

Schlicht und herzig wie es nur bei einer deutschen Familienszene sein kann, gedachten om Sonnabend der kaiserliche Großvater wie der Vater bei der Taufe des kleinen braunschweigischen Erbprinzen des Kindes. Herzog Ernst Augusts Erbprinzen glosste in dem Wunsch, daß sein Sohn sich nicht als echter deutscher Fürst bewähre. Kaiser Wilhelms Worte aber geben dem kleinen Prinzen den gleichen Wunsch mit auf den Lebensweg. Daß der Prinz ein tüchtiger, charaktervoller Mann werde, daß er sein größtes Glück und seine höchste Erfriedigung darin finden werde, für das Wohl seines angestammten Braunschweiger Landes alle Kräfte einzulegen, im Rufe der deutschen Güte zu wühlen für die Größe und Macht des deutschen Vaterlandes, das erwartet der Großvater von dem Enkel. Alles das aber sind Eigenschaften, die von jeher als wahrhaft würdig galten. Und wenn der Monarch hinzufügte, der Prinz möge nicht „eine feine Söhne unterschiedenlosen Glaubens werden“, so liegt darin sicher keine Spur gegen Andersgläubige. Der Kaiser wollte damit nur sagen, daß der Erbprinz dem Glauben, in dem er aufgewachsen, und dem seine Väter dienten, treu bleiben möge und daran darf kein Mensch, was Glaubens er auch sei, „Nicht nehmen.“

Der Krieg in Mexiko.

Großes Aufsehen erregt in New York eine Information des mexikanischen Sonderberichtersatzers der „Evening Mail“. Es wird darin nämlich behauptet, daß trotz der äußeren Feindschaft ein „moralisches Bündnis“ zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und den mexikanischen Rebellen besteht. Das Blatt erklärt, daß noch innerhalb der letzten Woche für über vier Millionen Mark Waffen und Munition zu General Villa über die amerikanisch-mexikanische Grenze geschafft worden sind — trotz des sogenannten Waffenembargos und der strengen Grenzwachung. Gegen diese Unterstüzung der Rebellen richtet sich auch besonders Huertas Protest, doch wird die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten über diese Tatsache gesellschaftlich in Unkenntnis gehalten. Um diese Behauptungen zu belegen, fügt die „Evening Mail“ noch folgende Meldung hinzu, die sogar den Staatssekretär Bryan in recht zweideutigem Licht erscheinen läßt: Die Waffenfabrik von Winchester hatte Bryan aus eigenem Antriebe davon benachrichtigt, daß sie von den Rebellen eine Bestellung auf 7000 Gewehre und 5 Millionen Patronen erhalten habe, daß sie jedoch bei der augenblicklichen kriegerischen Lage in Mexiko befürchtete, diese Waffen könnten gegen die amerikanische Armee verwendet werden. Sie habe infolgedessen aus patriotischen Rückgründen die bereits fertige Sendung nicht an die Rebellen abgeben lassen. Auf diese Meldung habe Bryan selbst geantwortet, die Handlungweise der Winchester-Waffenfabriken sei zwar sehr patriotisch und lobenswert, die Gewissensbisse der Niema seien jedoch vollkommen überflüssig. Die Absendung der Waffen sei daraufhin erfolgt und somit habe Bryan selbst das Waffenembargo durchbrochen.

Inzwischen wird natürlich die Waffenzusage für Huerta mit aller Macht verhindert, selbst auf die Gefahr internationaler Verwicklungen hin. Der in Puerto Mexico liegende deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ wird die zur Einführung nach Mexiko bestimmten

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

eine unbestimmte Angst preiste ihr das Herz zusammen, irgend ein Schatten war in den sonnigen Tag gefallen und ließ plötzlich die Welt weniger strahlend erscheinen.

Als sie dann im Speisezimmer vor Mama stand, die eben Platzhüte für den Kranken in eine Tasse goss, wußte sie es plötzlich: Es war die Angst, die armen Mama Ferrys Schlüsse mitzuteilen, die sich so lärmend auf sie legte.

7. Kapitel.

Jean Vore saß allein im Wohnzimmer. Draußen röhrte die Nacht ihre schwarzen Schleier über die Erde, und der Wind, der den ganzen Tag schwärzgraue Wolken über den Himmel gejagt hatte, schlug allmählich in Sturm um.

Manchmal kletterte der Fenster leise, und ein Weichen fuhr an den Mauern des Hauses hin, manchmal rauschte und flöhte und knarrte es draußen in den Tannen.

Und sonst alles so still ringsum. Bellenden still. Herr Fabrizius schloß nebenan und Eva hatte sich, erinnert vom Trubel der Hochzeit, gleich nach Rudis Abreise auf ihr Zimmer zurückgezogen.

Auch Barbe und Mama waren schon zu Bett. Nur Frau Vore konnte sich nicht entschließen, schlafen zu gehen. Nur alles vorüber war, was ihr Denken in Übeln gehalten hatte, war jetzt, als misste sie sich erst auf sich selbst bestimmen.

Hatte sie nicht etwas verklärt? Vergessen? Was war es nur, das sie nicht zur Ruhe kommen ließ?

Alles hatte wunderschön geklappt. Herr Fabrizius segnete das junge Paar, ehe es in die Kirche ging, und Rudi, der kaum Zeit fand, sich nach der Ankunft in den Freck zu wenden, führte Assunta zum Wagen. Peter Dott und Ferry folgten, dann Eva und sie selbst.

Sie erinnerte sich, daß sie die ganze Zeit über den Blick nicht von dem ersten Paar wenden konnte. Welch schöne, kräftige, starke Menschen. Ihre Kinder — Ihre? Nein, die Stunde war da, welche ihr eines davon nahm. Sie sollte sich freuen — „nur nicht sentimental werden, Mamatchi, nur nicht weinen!“ hatte Assunta zu Hause sie gebeten. Aber sie konnte wirklich nicht. Wie sie auch bogen anklappte, ihre Augen füllten sich immer wieder mit Tränen, und alles, was später geschah, sah sie nur wie in einem Nebel. So den Blick un-

fert, das Herz zum Brechen schwer, ging sie zuletzt die Kirchenstufen hinab zum Wagen — allein. Voran das junge Chorpaar kam in Atem, Stadt mit Eva hinterdrein, und Peter Dott nahm dem Pfarrer Niemand dachte an sie, und Frau Vore empfand mit schmerzlichem Staunen, daß in dieser Stunde wirklich niemand so überflüssig war als sie.

Andere Brautnäiter fielen ihr ein, die stolz und rauschend den Mittelpunkt der Hochzeit aus sich zu machen wußten. Vielleicht lag es nur an ihr, daß man sie vergaß? Menschen, die nichts aus sich zu machen wissen im Leben, werden immer beiseite geschoben.

Und auf diese Kunst, sich selbst in das richtige Licht zu setzen, hatte sie sich wirklich nie verstanden. Still schaffen für andere, es jedem so recht bebaglich machen in ihrer Nähe, das konnte sie, mehr nicht.

Daneben hatte sie alle Hände voll zu tun, um die Gäste zu versorgen, und dagmischen noch dem Kranken zu sehen. Augenblicklich läßt ihr Blick dabei immer zur Uhr, und sie bedenkt, so oft Danzenborg eine Bewegung mache. Er würde doch nicht schon aufzubrechen wollen?

Und auf einmal erhob er sich wieder, rasch mit einem tiefen Seufzug — im selben Augenblick klingelte nebenan der Kranken nach ihr. Hastig schlang Assunta ihre Arme um sie: „Sei wohl, Mama, und dankend Dank für alles, alles!“ Ein Kuss, ein Blick aus leuchtenden, glückseligen Augen — noch ein Kuss, flüchtig und süß, von Ferry, dann stand sie allein, und taudend Dinge, die sie ihrem Kind noch hatte sagen wollen, drängten Assunta zum Wagen. Peter Dott und Ferry folgten, dann Eva und sie selbst.

Dann — kaum eine Viertelstunde später — erhoben sich auch die anderen. Rudi mußte zur Bahn, Eva begleitete ihn bis dorthin.

Wie im Traum verging der Nachmittag mit Ordnungsmachen und Gründeln. Jämmer wieder überlief sie das unruhige Gefühl, etwas verklämt zu haben.

Sie hatte doch Assunta das kleine Kleidstück noch mitgegeben, das sie eigenhändig mit allerlei kleinen Bedenken und Reisebequemlichkeiten zurechtgerichtet? Ja, natürlich.

„Wie?“

„Natürlich! Wie! Und nun geh, Herzchen, es ist wirklich höchste Zeit für mich, in die Brode zu gehen.“

Noch einen Kuss und sie trennten sich. Mit langsamem, zähen Schritte ging Assunta der Villa Fabrizius zu. Gepend

zurück wolle an Land schaffen, sondern sie nach deutlichem Rausch zu entkommen, um allen Unannehmlichkeiten mit der Amerikaner aus dem Wege zu gehen. Nach der deutlichen Tropfen „Bavaria“, der am 18. Mai in Puerto Madero einklaufen soll, ist auf beschleunigtem Wege von den Amerikanern bestrebt worden, daß ihm die Abfahrt eines kleinen Passagierschiffes in Madero nicht gestattet werden würde. Es ist insofern sehr leicht möglich, daß die „Bavaria“ ihre Route überhaupt ändert und Puerto Madero garnicht anläuft.

Seit in Mexicitioner diplomatischen Verhandlungen besteht nun, daß das neue Waffenstillstandsverbot einen unangeführten Einfluß auf die Verhandlungen ausüben wird. Gleichzeitig wird General Huerta, sobald er von der Intervention Spaniens den beiden deutschen Tropfern gegenübersteht, sich von neuem über die Neutralität der Vereinigten Staaten beklagen und wieder einmal mit dem Wiederaufgang der Verhandlungen drohen.

Der amerikanische Kontradmiral Mayo meldet, daß die Amerikaner in aller Eile einen Sturmangriff auf Tampico vorbereiten. Das Marinedepartement hat Mayo angewiesen, alle Amerikaner aus Tampico und Umgebung fortzubringen. Der englische Botschafter hat die britische Botschaft benachrichtigt, daß zwei englische und ein amerikanischer Bergbeamter von Bundesstruppen in der Nähe von Guadalajara gefangen worden seien.

Zagegeschichte.

Deutsches Reich.

Unruhen auf den Salomoninseln. Über Stettin in Australien kommt die Nachricht, daß ähnlich auf der zu den deutschen Salomoninseln in der Südsee gehörigen Insel Bugainville nicht unbekannte Unruhen ausgebrochen waren, die sogar das Einschreiten einer deutschen Matrosenabteilung nötig machten. Die Unruhen lösten ihren Grund in Stammesfeinden der eingeborenen haben, wie sie auf den Südsee-Inseln von Altertum her sitzen. Alle Versuche der aus eingedrohten zusammengezogenen deutschen Polizeitruppe, diese Unruhen zu verhindern, scheiterten. So mußte denn schließlich eine Landungsabteilung des Kanonenbootes „Coronan“ eingreifen, die innerhalb zweier Tage gründlich mit den rauhaften Insulanern abrechnete. 17 von ihnen wurden getötet und sehr verwundet. Von den deutschen Matrosen wurde keiner verwundet oder gar getötet.

Eine Hochschule für die ausländischen Studenten. Der preußische Kultusminister hat angeordnet, daß in Zukunft an den preußischen Universitäten insgesamt nur noch höchstens 900 Studenten einschließlich fremden Staates zugelassen werden sollen. Der übermäßige Zuwand von Ausländern zu den deutschen Hochschulen, die in Kliniken und Übungssälen den deutschen Studenten die besten Völker wegschaffen und die Leinenwegs immer auf denselben Bildungsweg sieben wie der deutsche Student, hat ja schon wiederholt die Deutlichkeit beschäftigt, einmal sogar einen Streit der medizinischen Kliniken veranlaßt. Vor allem wurde geplagt über die Masseneinwanderung russischer Studenten, die dann doch das Maß der Gastfreundschaft zu überschreiten scheint, welche die deutschen Hochschulen als Flaggsäulen der internationalen Wissenschaft auch dem Ausland gewöhnen müssen. Gegen dieses Übermaß an Russen hatte die preußische Unterrichtsverwaltung bereits im vergangenen Jahre Maßnahmen getroffen. Daß jetzt diese Maßnahmen vereinigt werden und für die Studierenden aller Nationen eine Höchstzahl festgesetzt wird, kann man nur begrüßen. Denn es nimmt den Bestrebungen, die Zahl der ausländischen Studenten zu beschränken, jeden Anschein, als ob man allein die Russen treffen wolle. Und es wäre nur zu wünschen, daß auch in den anderen deutschen Staaten allgemein verbindliche Bestimmungen erlassen würden, um die deutschen Studenten zu schützen gegen alle Nachteile, welche eine allzu weitvergängig geübte Gastlichkeit der deutschen

Universitätshochschulen mit sich bringt. Bisher hat allein Preußen einen Weg beschritten, der dem Vorzeichen entspricht.

Das Verhältnis der Frau von Bethmann Hollweg ist, wie bekannt, sehr ernst. Die Behandlung der Dame des Reichskanzlers liegt in den Händen des Dr. Kühlwein. Auch im Laufe des Sonntags ist eine Besserung im Gefühe nicht eingetreten.

Der vorläufige Aufstand der Duala. Der Vorstand der Budgetkommission des Reichstages macht gleich dem Staatssekretär Dr. Goll Mitteilung von einem eingeschlossenen Telegramm des Generalkonsuls von Kamerun, wonach der Bruder von Duala-Manga, Bell, den Versuch gemacht habe, den bekannten Hauptling von Banu namens Sojo und verschiedene andere Häuptlinge zum Rückzug von der deutschen Herrschaft und zum Eintritt in England zu bestimmen. Sojo habe das Entfernen abgelehnt und dem Generalkonsul durch Vermittlung des Missionenmittels von dem Versuch gemacht. Der Referent der Kommission fand diesen Vorgang sehr bezeichnend und schlug vor, wenn dieser gegen den Bruder von Duala-Manga noch nicht unternommen worden sei, sofort die Halt gegen ihn zu verstehen, damit so ein Aufstand und Blutvergießen vermieden würden. Ein Gegenstand erwähnt wurde, für die politischen Folgen der durch die Ungeschicklichkeit des Regierungsbürgers Wengdinge ist nur die Verwaltung verantwortlich. Das erwähnte Telegramm gehe davon, daß mit großen Gefahren gerechnet werden müsse. Dafür stimme er dem Referenten zu, die Aufschläge in Haft zu sehen.

Der „preußisch-sächsische Eisenbahntrieg“. In den Klagen im lädiichen Bande über eine Verzögerung der sächsischen Eisenbahngesellschaft durch die preußische Bahnhverwaltung wird dem „Berliner Actionnaire“ von zuständiger preußischer Seite mitgeteilt: Ein preußisch-sächsischer Eisenbahntrieg besteht nicht. Es ist selbstverständlich, daß Sachsen und Thüringen sowohl nach Wien wie nach Berlin gute Schnellverbindungen haben müssen. Wenn dadurch mittelbar gute Verbindungen Wien-Berlin entstehen, ist das keine gegen Sachsen gerichtete Konkurrenzmaßnahme. Wenn im Verlaufe Berlin-München über Leipzig-Hof (658 km) die Fahrt zugleich länger dauert als über die Königlich nur einige Kilometer weitere Straße über Großgörschen (677 km), so liegt das nicht an der Fahrzeitverzögerung auf den preußischen, sondern lediglich an der auf den sächsischen Strecken. Es ist daher völlig unverständlich, wie Preußen Vorwürfe gemacht werden können.

Frankreich.

Von privater Seite wurde dem Kriegsministerium ein Geschenk von fünfzig deutschen Trompeten und Trommeln, wie sie bei der Infanterie und Kavallerie im Gebrauch sind, gemacht, die das Kriegsministerium unter ebensolche französische Regimenter verteilt hat. Sie sind dazu bestimmt, die französischen Soldaten mit den deutschen Hornsignalen, namentlich denen, die nur im Felde gebraucht werden, bekannt zu machen.

England.

Im Warenhaus des serbischen Offiziersvereins in Belgrad hat man einen Fehlbeitrag von 720 000 Franken in der Vereinstasse entdeckt, die von Offizieren unterschlagen worden sind.

England.

Das königliche Königsparade traf Sonnabend nachmittag 4 Uhr in London ein und wurde am Bahnhofe von der gesamten englischen Königsfamilie erwartet. Der Empfang der Herrscher war außerordentlich feierlich. Vom Bahnhofe begaben sich die Herrschaften in offenen Wagen nach dem Buckingham-Palast, wo abends ein Galadiner stattfand.

Amerika.

Nach einer jordan veröffentlichten Statistik beträgt die Bevölkerungsziffer der Vereinigten Staaten auf dem amerikanischen Kontinent allein 98 Millionen.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Weinsteins.

Gestig erhob sie sich. Wohin? Zu ihrem Gatten! Der fiel. Wachte schlafen. Der Herr, der noch am Abend davongewesen war, hatte ohnehin bedenklich den Kopf geschüttelt. Die Schwäche war groß, das Herz arbeitete so schwach. Den durfte man nicht leiden. Und — sie lächelte trübe — hätte er sie denn auch verstanden?

Über Eva. Auch ihre Tochter nun. Zu der wollte sie flüchten.

„Sie war eben im Begriff, zu Bett zu gehen, als Jean Lore einztrat, und lächelte erstaunt auf.“

„Du bist noch nicht im Bett, Mama? Und mußt doch müde sein zum Umfallen!“

„Nein, Kind. Ich sollte viel aus — aber einsam ist's mir — liebendestens! Da komme ich noch ein bißchen zu Dir. Leg dich mir nieder. So. Ich lasse mich da auf die Bettdecke. Denk ich.“

„Über, Mama!“

Jean Lore nahm die Hand des jungen Mädchens und streichelte sie leise.

„Wir gut, daß ich Dich nun noch habe! Es wäre zu schwer sonst. Nicht mal zu wissen, wo sie ist.“

„Ja, das ist aber auch eine närrische Idee von Herrn! Diese Geheimniswerte! Überdauert — na, ich hab's Muß schon gesagt, an dem soll es sich nur kein Wuster nehmen. Und Missuna —“

„Miss heißt! Hände umfassen! plötzlich angstvoll ihren Körper auf der Bettdecke liegenden Frau.“

„Du glaubst doch nicht, Eva, sage mir Deine wahre Meinung. Du glaubst doch nicht, daß sie unglücklich werden könnte an seiner Seite?“

„Eva wußte die Wahrheit. Ein seltsames Mädchen, halb Weib, halb Schönheit wußte um ihres todeslos geschätzten Lippen.“

„Ich nein. Warum denn? Sie ist ja gerade so. Hochhinaus und verschwenderisch — die stimmen ganz gut zusammen. Über sie und paßt das alles nicht. Audi und ich, wir brauchen keinen goldenen Rahmen. Wir gehen in unsere Unterkunft, leben ganz still für uns und sind froh, daß wir nichts mit der Villa „Stetiro“ zu tun haben.“

„Sie lachte es ruhig und bestimmt, wie ein fettes Pro-

Wöchentlicher Sonderbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Handelsministeriums.

Nachdem bereits am Schluss der Vorwoche eine allgemeine Abflöhlung eingetreten war, gingen die Temperaturen in den Nächten zum 2. und 3. d. K. vielfach unter den Gefrierpunkt herab. Die Frostfront, die wiederum bis —5 Grad reichte und an den Ostgebäuden zum Teil erheblichen Schaden anrichtete, sorgte für die Gezeitensäfte gänzlich ohne nachteilige Folgen geblieben. Seit Montag sind im ganzen Lande zahlreiche Niederschläge vorgekommen, die zwar nicht überall genügend Feuchtigkeit brachten, aber trocken ließen als Flusen von grohem Nutzen waren. Weniger als 10 Millimeter Regen wurden in der Provinz Westfalen, in den Regierungsbezirken Breslau, Potsdam und Magdeburg sowie in Westfalen gemessen; in den übrigen Gebieten überschritten die Niederschläge 10, in Thüringen, der Rheinpfalz und im großen Teile Südwürttemberg sogar mehr als 25 Millimeter. Der Winterweizen hat sich seit dem Eintritt von Niederschlägen günstig weiterentwickelt, jedoch sein Stand, von vereinzelt Aufläufen abgesehen, nach wie vor als bestreitig bezeichnet werden kann. Beim Roggen haben die Niederschläge zwar auch eine Besserung bewirkt und es ist zu hoffen, daß sich die Folgen der Dürreheit bei günstiger Witterung noch mehr ausgleichen dürften, indem schneit der Stand mehr dünn zu bleiben, auch wird vielleicht berichtet, daß er zu früh Reihen ansieht. Den Sommerfrüchten, namentlich den zuletzt bestellten, kam die Feuchtigkeit sehr zuhalten, doch sind weitere Niederschläge erwünscht. Sehr zahlreich finden sich in den Berichten Klagen über starke Auftreten von Unkraut auf den Hasenfeldern. Bei den in ihrem Wachstum zurückgebliebenen übermäßig gut stehenden Butterpflanzen haben Feuchtigkeit und Wärme in den letzten Tagen eine günstige Wirkung ausgeübt. Ebenso hat der Graswuchs auf den Wiesen gute Fortschritte gemacht. Der Aufgang der Rüben vollzieht sich jetzt recht bestreitig. Die Kartoffeln sind fast überall im Boden; nur sehr frühgepflanzte haben durch die Frostfronten gelitten, sobald der Schaden nicht erheblich ist.

Aus aller Welt.

Österreicn bei Lauban: Auf dem Bögeschacht der Kohlförderung Vereins-Glockgrube sind in der Kohlegewinnung infolge plötzlich niedergegangener Erdmassen vorgestern abend gegen zehn Uhr ein Ausschlag und drei Männer tödlich verunglückt. Eine Leiche konnte bereits geborgen werden, nach den übrigen drei verschütteten wird gefucht. — München: In Schwarzach bei Kulmbach sind die schwarzen Poden ausgebrochen. Bisher sind zehn Erkrankungen festgestellt worden. — Köln a. Rh.: Durch Kriminalbeamte wurden in der Nacht zum Sonnabend in einem Hause in der Bühnenstraße etwa dreißig Personen beim verbotenen Glücksspiel erfaßt. Die überraschten Spieler, von denen sich einige zur Wehr zu setzen versuchten, wurden zur Anzeige gebracht und die Bank beschlagnahmt. — Paris: In mehreren Schächten der Kohlengrube von Carmaux ist seit dem 26. April eine heftige Feuerbrunst, sobald die Arbeiten in der Grube vollständig eingestellt werden müssten. Obwohl die Grubenarbeiter häufig in Erfahrung gebracht haben, versuchte man seither unablässig, der Flamme Herr zu werden. Vorgestern abend endlich hoffte man, daß Feuer erstellt zu haben, als unvermutet die Sicherheitsapparate das Vorhandensein schlagender Wetter anzeigen. Um ein schweres Unglück zu verhüten, ließ der Grubingenieur die Schächte sofort räumen und man muß nun mit einem Wiederaufstossen des Feuers und vielleicht auch mit einem Einsturz der betroffenen Stollen rechnen. — Dem äußerst warmen Aprilwetter ist seit Beginn des Monats Mai in ganz Frankreich ein fühlbarer Wetterumschwung gefolgt. Das Thermometer sank vorgestern in verschiedenen Gegenden auf

gramm, und vergab darüber ganz, daß es Missunas Mutter war, zu der sie sprach.

Diese sah ganz still da und sah aus weitgeschweiften Augen auf das lächelnde, junge Mädchen, dessen Wimpern so unterwegs waren, und in deren lächelnden Augen schon der Schluß lag.

Langsam tat sich ein Abgrund vor ihr auf. Was sie fühlte und innen fest hatte aneinanderbinden wollen, war innerlich längst auseinander. Tödliche Angst erfaßte die Frau. War es nicht genug, daß ein grausames Naturgesetz äußerlich diejenigen trennte, die, ein Fleisch und Blut von rechtswegen für alle Freiheit zusammengehörten? Sollten sie auch innerlich einander entfremden?

„Es soll nicht sein. Das nicht!“ schrie ihr Mutterherz. Dann begann sie sich, nahm sanft Missunas Hände in die ihren und begann auf sie einzusprechen.

„Doch es nichts Schaberneres gebe, als die Liebe der Menschen untereinander, nichts Süßeres, seiter Bindendes, als die Zusammengehörigkeit der Familienglieder, die immer enger und tiefer werden sollte, je mehr deren Zahl zunähme. Dieser Bau, zu dem jeder sein Scherstein bringen müsse an dunkler Liebe, Opferwilligkeit und Treue, sei der einzige sichtbare Ausdruck im bewegten Sturm des Lebens. Jedes Kind, jede Entzückung, jeder Erfolg sei zu ertragen, wenn man im schweren Hafen gegenwärtiger Liebe erwarte. Sie wiss auf alte Seiten hin, wo das Gefühl für die Sippe so stark war, daß das Einzelnschaft darüber fast alle Bedeutung verlor. Von dem stark aufgeprägten Familiennest der Juden sprach sie und von der mangvollem Zusammengehörigkeit adeliger Geschlechter. Alles, was als heilige Verbindung in ihrem Herzen brannte, als leuchtendes Ideal ihr vorschwebte, fand in dieser Stunde über ihre Lippen.

Mühselig sei es nicht immer leicht, Liebe und Freuden zu erhalten. Über gerade darin liege die Aufgabe der Frauen, immer wieder gebüdig zu vermiteln, was verschiedene Weisheiten treiben wollten. Auszugleichen, zu verlöhen und zu lieben — das vor allem!

Und Eva hörte zu, mit verstohlenem Lächeln manchmal schüchtern nach der Lippe blickend, die schon auf Mutternacht wies.

Rechtschaffene. Und Tifflinger wird sogar hoffige Rüste und starke Schneefall gemeldet, der den ganzen Tag andauert. — **Worbsburg:** Große Aufregung hat vorgetragen unter den Straßenpolizisten die Schreckensstätte eines bebungten Schulhauses hervergezogen. Der 37-jährige Handlungsschreiber Jean Lajond, der infolge leichtfertigen Lebensmärktes in Schulen geraten war, wurde vergewaltigt von mehreren seiner Gläubiger auf der Straße zum Hause gestellt. Es kam zu einem sabbatischen Wettwettkampf, in dessen Verlauf Lajond plötzlich einen Revolver hervorzog und mehrere Schüsse auf seine Gläubiger abfeuerte. Eine von ihnen wurde sofort getötet, drei lebensgefährlich verletzt. Lajond gefangen es, zu entkommen; er stellte sich jedoch im Laufe des Tages freiwillig der Polizei. Ob Lajond die Tat in einem Anfall geistiger Unmacht ausgeführt hat, müsste die Untersuchung ergeben.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung. Sonnabend, den 9. Mai 1914, 12 Uhr.

Der Willkürstaat.

(Bünter Tag.)

Willkürgerichtsverwaltung.

Abg. Funck (Soz.): Vor sechs Jahren hat der Reichstag eine Kriminalstaatsfist gefordert. Der Bundesrat hat das Gesetz abgelehnt. (Der Staatsrat rügt den Ausdruck.) Den Soldaten muss ein Rechtsschutz zugesagen. Seit Jahrzehnten ist keine Reform der Militärgerichtsbarkeit durchgeführt. Dieses gemeinschaftliche Verfahren der Reichsregierung muss endgültig gebrochen werden. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.)

Generalmajor v. Dangelmaier (u. n.): Wir haben Ihnen die Zahlen der Kriminalstaatsfist bekanntgegeben. Wenn Sie uns nicht glauben, dann können wir das nicht ändern. Eine Reform der Militärgerichtsbarkeit wird sich vor der Reform des Zivilgerichtsbarkeit nicht durchführen lassen. Die Kriminalstaatsfist ist günstiger als die ständige Statistik.

Abg. Weinhäuser (Sp.): Ein ehemaliger Soldat, der vor neun Jahren in China verurteilt wurde, erhält immer noch Briefe von der Militärgerichtsbarkeit mit der Aufforderung, an den ehemaligen Militärgefängnissen...

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ein solches Verfahren würde ich nicht billigen. Wäre ich von der Seite vorher unterrichtet worden, dann hätte ich heute schon sagen können, daß ich bereits eingriffen habe, um derartigen Vorwürfen, die die Zukunft vorzubringen. (Beschluß.)

Abg. Schmidt-Welzen (Soz.) führt:

Beschwerde über den Willkürstaat.

gegenüber Gouvernements.

Sächsischer Bevölkerungsminister General Deufhard von Weißbach: Der militärische Bevölkerungsminister hat zu entscheiden, ob das Willkürverbot dauernd oder nur für einige Tage zu verhängen ist. Er rügt sich dabei auf das Urteil des Polizeibehörde. In dieser Handhabung halten wir fest im Interesse der Diplomatie.

Abg. Neff (Soz.): Bespricht Fälle von Willkürbestrafung in Württemberg.

Abg. Schöpflin (Soz.): Bringt Fälle aus Sachsen vor. **Generalmajor Wild v. Hohenborn:** Es sind erhebliche Veränderungen gemacht worden. Weitere können wir nicht in Aussicht stellen.

Abg. Klemmermann (u. l.): fordert bessere Entlohnung der Kapellmeister, die bei der Kambeaufnahme tätig sind.

Generalmajor v. Schoeler: Eine grundlegende Änderung der Besoldung ist geplant.

Abg. Held (u. l.): Man darf die Offiziere nicht zu lange in kleinen Garnisonen lassen, wo ihnen die geistigen Unruhen großer Städte fehlen.

Generalmajor Wild zu Hohenborn: Eine regelmäßige Verziehung läuft sich praktisch nicht durchführen, da jedes Offizierdorf ein geschlossenes Ganzen bildet. Ein weiterer Bau des Trains ist in Aussicht genommen. Von einer Versetzung des Raums haben wir abgesehen, da der Train unter diesem Namen mit Wörtern an den Kriegen teilgenommen hat und deshalb selbst die Bezeichnung wünscht.

Abg. Sonnenburg (u. l.): empfiehlt, die Waffenmeister zu mittleren Beamten aufzustufen zu lassen.

Generalmajor v. Hohenborn: Gegen den Wunsch spricht die bombenähnliche Beschäftigung der Waffenmeister.

Abg. Baur-Lichten (u. l.): Steuerstellen sollen nicht gerade zur Seite eingezogen werden.

Abg. Schwabach (u. l.): wünscht ein Bezirkskommando in Nürnberg.

Generalmajor v. Hohenborn: Sagt wohlwollende Erwiderung zu.

Abg. Büttel (Soz.) bringt Klagen der Bismarckfest über die

Rückführung der Militäraposteln.

vor. Die Militäraposteln verbreiten Gassenhauselecken.

Generalmajor v. Hohenborn: Vor verbleibt es dem ehrbaren Stande der Postmusik nicht, daß er für seine Freiheit einzutreten. Aber unsere Militäraposteln haben auch ihre Pflichtbereitschaft. Unsere deutsche Postmusik ist ein Kulturschatz und wird von den Militäraposteln gepflegt. Oratorien können wir höchst nicht immer spielen. Das darf nicht sein, daß ein Kapellmeister seine Stelle verkauft. Das wird auch nicht mehr vorkommen. Die Musik hat unseren Deuten vor dem Feind und Paris über monate triste Stunden hinweggeholt. (Beschluß.)

Abg. Sonnenburg (u. l.): Die Militäraposteln dürfen bis Sizilien nicht unterziehen.

Abg. Günther (Sp.): Bei den Bismarckfesten spielt wohl ein lokaler Gitternied mit. Ich habe Herren von der sozialdemokratischen Partei gerade in Dololen mit Militärmusik getroffen. (Herrlichkeit.)

Abg. Seeliger (u. l.): fordert eine Garnison für Hechingen, die auch das Wachkommando für die Burg Hohenzollern stellen könnte.

Generalmajor v. Hohenborn: Auf der Burg liegen 200 Mann. Das muß genügen, zumal auch der Kaiser, als der Weltkrieg des Westfeldzugs hohenzollern, damit einverstanden ist.

Montag, 11 Uhr: Weiterberatung.

Sitzung 6 Uhr.

Germischtes.

Die Erdbebenkatastrophe auf Sizilien ist vulkanischer Art gewesen und auf größere Einsätze im Zeitraum zurückzuführen, durch die diese Dörfer schon so häufig schweren Schaden erlitten haben, sodaß die Bevölkerung mit solchen Katastrophen schon fast rechnet. Wie Professor Riccio mitteilt, sind die Vorbeben selbst von den feinsten seismographischen Apparaten nicht verzeichnet worden, dagegen hat das Hauptbeben den großen Seismographen und den japanischen Pendel zerstört. An unerträglicher Stelle in Rom wird darauf hingewiesen, daß die Meldungen hierziger Blätter über das Erdbeben auf Sizilien die Zahl der Opfer zu hoch angegeben hätten. Besonders bedienten die Berichte, die Messaggero Sonnabend mittag in einer Extraausgabe berichteten, garke Stützpunkte, da die Zahl der Toten

hundert 200 überstiegen dürfte. Die Mehrzahl der Opfer schienen Frauen zu sein, da diese sich zur Zeit der Katastrophe wegen der Bereitung der Abendmahlzeit in den Häusern befanden. Personen, welche die durch das Erdbeben am schwersten betroffenen Orte besucht haben, berichten, daß in Pineta bis zum Mond 45 Tote und etwa 150 Verwundete gehörten worden sind. Man führt mit der Aufräumung der Schuttbergen fort. In Bonciardino sind 10 Personen getötet und 20 verletzt worden. Die anderen Dörfer in der Umgebung des Meeres haben nur geringe Schäden erlitten. — Die Arbeiten zur Bergung der Toten aus den Trümmern von Pineta, Bonciardino und Bassapomo werden fortgesetzt. Die Soldaten zeigen große Selbstverleugnung. Die Überlebenden Bevölkerung ist ohne Kleid und Lebensmittel und bringt sich um die Feldküchen. Der Polizei steht weitere Hilfe nach Pineta, wo kein Haus stehen geblieben ist. Die Landbevölkerung lämpkt in den Weinbergen. — Den letzten Meldeungen des Wallander „Secolo“ zufolge hat man bis vorgestern abend 10 Uhr im ganzen 80 Tote und zirka 200 Verwundete unter den Einwohnern der verschiedenen gehörten Dörfer hervorgezogen. Die Sonderkorrespondenten der Zeitungen schreiben die Lage als geradezu trostlos. Wie auch bei dem vor sechs Jahren erfolgten Erdbeben ist auch diesmal gerade die ältere Bevölkerung am schwersten betroffen. Die Militärbehörden haben über 8000 Leute in der Nähe der zerstörten Dörfer aufzurichten lassen, wo die obdachlosen Familien bis auf weiteres ihre Unterkunft finden sollen. Furchtbare Szenen spielen sich ab, als man in dem Dorf Cafferana die Triumphi der Schulgebäude beobachtet. Über 15 Leichen von Kindern wurden ausgegraben; sechs von ihnen waren schrecklich verstümmelt. — Der König von Italien stieß zugunsten der bei dem Erdbeben in Agiraale Verunglückten 100 000 Lire.

Für 1/2 Million gesetzliche Postanweisungen. Die Pariser Postverwaltung ist im letzten Monat auf eine unerhörte rohstatische und geschickte Art um über 500 000 Franc gekündigt worden. Die Untersuchung darüber wird zwar ganz geheim geführt, doch ist der „Matin“ in der Sage, einige sehr interessante Einzelheiten darüber zu bringen. Danach ist es in den letzten drei Wochen eine Bombe internationaler Hochstapler, in der Hauptstadt allem Anschein nach Belgien, gelungen, in die Poststube über 2000 gesetzliche Postanweisungen einzuschmuggeln. Diese lauten je auf 200 bis 300 Franc, überschreiten jedoch niemals den legitimen Betrag, da die Verleiher offenbar wußten, daß die Anweisungen in diesem Maße von einem besonderen Nachrichtenformular begleitet werden. Die Fällschungen sind mit unglaublicher Vollerfüllung ausgeführt. Die Anweisungen stimmen bis in die kleinsten Kleinigkeiten mit den echten überein, sodass auch nicht ein einziger Mal der Verdacht der Postbeamten wach wurde. Die Sämlinge hätten ihr Werk noch unbegrenzt lange Zeit fortsetzen können, wenn nicht alle 14 Tage eine allgemeine Postenrevision stattfinden würde. Bei der letzten Revision entdeckte man nun, daß eine ganze Anzahl Anweisungen dieselben Nummern trugen, und daß sich überhaupt in den Postenberichten der einzelnen Postämter unerklärliche Unregelmäßigkeiten fanden. Auf diese Weise kam man den Sämlingen auf die Spur. Offenbar wußten die Verbrecher genau von dieser Methode, denn seitdem ist keine einzige verdächtige Postanweisung mehr eingekommen. Die Hoffnung, die Diebe zu fassen, ist daher sehr gering.

Schuß den alten Dorfblumen. Die Dorfschönheit soll sich keine Seidenstrümpfe anziehen und keinen Schläger tragen, denn sonst wirkt sie bestimmt lächerlich. Und in die schönen großen wilden Dorfgärten soll man keine mobischen Bierpflanzen hineinsezieren, sagt der lezte „Kunstwart“. Sonst gibt es einen hässlichen Kontrast zur Umgebung. Aber die Sucht, den Städtern nachzujagen, ritt auf dem Laufe von Jahr zu Jahr stärker hervor, die Hanfblattgärtner ernten und die großen Samenhandlungen kommen ihnen darin bereitwillig entgegen und liefern den Landbewohnern Geschäfte, die nachher merkwürdig von ihrer Herkunft, ländlichen Umgebung abfließen. Die eigenartige Schönheit vieler Dorfsträume hat dadurch gegen früher viel an ihrem Reiz verloren. Seltener nur findet man noch einige Rosen oder eine Stauden alter blauer, weithin leuchtende Blumen. Was aber gibt es für einen deutschen Vorgarten schöner als Goldflock, Feuerkugel, Nachtschwanz, Löwenmaul und den willkuchernden „Gud durch den Baum“. Die Männer von Morpischweide haben uns gezeigt, wie schön diese Bauerngärten mit ihrem ungezählten bunten Blumenschmuck wirken könnten. Darum zurück zu den Dorfblumen!

Studenten als Wärchenszähler. Man schreibt und redet viel über die Verkommenheit der Großstadtjugend, über die Gefahren der Schundliteratur usw., aber es gibt ein naheliegendes Mittel, die Verwahrlosung einzubauen, der Schundliteratur den Boden zu entziehen, und das besteht darin, daß Schulkinder, die den Willen und die Zeit dazu haben, die Jugend erziehen und seelisch beruhern, daß solche Schrecken eben die Kinder um sich scharen, sie für ein paar Stunden des Tages wenigstens dem niedrigen Treiben der Umgebung entziehen und kleine Zeiten in sie legen, die später von selbst Früchte tragen werden. Die Kinder sind an sich nicht schlecht, und wer ihr Interesse zu entzweit weiß, der kann es leicht auf gute und reine Wege lenken. Von Jena und Leipzig her kommt die Sitz, den Kindern der Volksschulen durch junge Studenten, die den sozialen Ernst ihrer Ausgabe erfaßt haben, Märchen erzählen zu lassen, und es ist rührend, zu beobachten, wie groß der Andrang zu diesen Nachmittagen ist. In fünf bis sieben Schulen kamen wöchentlich 150 Kinder zusammen, die mit äußerstem Interesse dem Erzähler hörten, und man konnte häufig beobachten, daß die einfachsten Märchen den Kindern noch unbekannt waren. Das erklärt sich daraus, daß in den Schulbüchern nur verhältnismäßig wenig Märchen zu finden sind, und die Eltern dieser Kinder haben kein Geld dafür übrig, Bücher zu kaufen. Die

Schulbibliotheken sind aber erst für die Schüler der dritten Klasse zugänglich, und die „Sächsische Zeitung“ fordert ganz richtig, daß die Bibliotheken für alle Schüler offen stehen müßten. Dadurch würde man die Jugend vor manchem Schand und Schmutz bewahren, ebenso wie Märchennachmittage die Kinder auf bessere Bahnen zu lenken geeignet sind. Es ist nur zu wünschen, daß diese Einrichtung in größerem Maßstab organisiert wird.

Kunst und Wissenschaft.

Millionen-Richtung für die Universität Gaddis. Die Universität von South Wales hat das Angebot vielererer Schriften angenommen, die Mittel zur Errichtung einer Schule für Medizinische Therapie bereitstellen. So der bekannte Major Sir William Thomas meinten die Mittel zur Errichtung dieses anderen medizinischen Instituts der Universität überreichen hat. So wird Gaddis die besten medizinischen Institute aller Universitäten Englands haben. Die Summen der Stiftung belaufen sich auf 3 000 000 Pf.

Sport.

Luftschiffahrt.

Neue Regatta-Distanz. Der Luftschiffes „III“ erzielte am Sonnabend Gestaltung. Die Distanzstrecke lagt 250 km in 14 Tagen zurück und wird wahrscheinlich zu Rechten bei feierlichen Gelegenheiten vermaßt werden.

Zölllicher Absturz zweier deutscher Militärflieger. Sonnabend mittag kurz nach 12 Uhr erzielten über Gießen aus der Richtung von Goslar ein Doppeldecker. Über dem Kreuzberg Spaniensberg, in einer Höhe von 400 bis 500 Meter, bemerkten Zuschauer plötzlich, wie ein Geschoss vom dem Flugzeug ausging, das in demselben Augenblick rasch zu fallen begann und dann unaufhaltlich zur Erde niederstürzte. Das Flugzeug stieß mit starkem Impuls am Boden auf und wurde vollständig zerstört. Seine Insassen, zwei Offizierslieger, dienten lange Zeit später ihr Leben auf. Es handelt sich um die Offizierslieger Leutnant Gader vom 19. Infanterie-Regiment und Leutnant Kurs vom Infanterie-Regiment 182 (Freiberg).

Marktberichte.

Distag, 9. Mai. 1 Kilo Butter 2,52 — 2,72 KR.
Wetter, 9. Mai. 2 Kilo Butter 2,40 — 2,50 KR.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 9. Mai 1914.

Weizen, fremde Sorten	10,85	11,85	ERL	per 50 Kilo
• läufiger, 70-75 kg	9,05	—	8,00	—
• 75-78 kg	9,50	—	10,05	—
Moggen, läufiger	8,05	—	8,55	—
• breitblättriger	8,80	—	8,75	—
Gebürgroggen, läufig, beigef. 6,50	—	7,25	—	—
Moggen, fremde	9,—	—	9,25	—
• läufiger	—	—	—	—
Butter, läufiger	6,80	—	7,80	—
• beregt, alt, neu	6,80	—	7,80	—
• preußischer	6,85	—	6,85	—
• neuer	—	—	—	—
ausländischer	—	—	—	—
Trüffel, Koch.	10,50	—	11,25	—
• Rohr u. Butter	9,50	—	10,25	—
Senf,	3,40	—	3,50	—
• gebürgelt	3,90	—	4,40	—
• neues	—	—	—	—
Eiweiß, Fleigebrot	2,10	—	2,30	—
Kanngroß	1,40	—	1,70	—
Krammstroh	1,—	—	1,80	—
Natriophosphat, inländische	—	—	3,—	—
ausländische	10,—	—	14,—	—
Butter	2,80	—	2,80	—

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

am 9. Mai 1914.

	50	10
--	----	----

Gehäuselte frei
Schulstr. 1, p.
Gehäuselte Gehäuselte frei
Döbelnstr. 26, 2.
Gehäuselte Gehäuselte frei
Döbelnstr. 26, 2, 1.
Gehäuselte Gehäuselte frei
Bismarckstr. 27.
Gehäuselte Gehäuselte frei
aus für 2 Säume frei
Kamptzstr. 28, 1, 1.
Gehäuselte Gehäuselte
sowie ein mögl. Zimmer
sowie ein mögl. Zimmer
zu vermieten
Rath.-Wilsch-Platz 6, 1.
Gehäuselte Gehäuselte
zu vermieten. Wünsche
die Gep. d. Bl.

Schöner Stall
Nr 1 oder 2 Pferde mit heiz-
baren Wirtschaftsräumen. Sofort
oder später zu vermieten. Bahn-
hofstr. 8.

2500 Mark
als 2. Hypothek auf Haus-
grundstücke innerhalb Brand-
enfelde für sofort oder später
gekündigt. Angebote unter E 8
2500 in die Gep. d. Bl. erh.

7000 u. 10000 Mark
erste Hypothek, 1/2 der Branda-
fasse, auf neue Grundstücks-
nahe Riese per sofort oder
später von vornth. Einsichter
gekündigt. Angebote unter B 1000
in die Gep. d. Bl.

10 Arbeiterinnen
für leichte Arbeit stellen bei
hohem Lohn noch ein
Gleichm. Nachsteinwerke
vorm. A. von Petrikowitsch
Alt.-Gef., Horberg.

Grüsseres Schnimädchen
als Aufwartung sofort ge-
sucht. Schäferstr. 25, 2, 1.

Dienstmädchen
per 1./8. bei gut. Lohn gesucht.
U. G. G. Eiserwerde.

Junge Bäder
Kennen das Glanzplättchen er-
lernen. Götterstr. 7a, 2, 1.

Jüngeres Schnimädchen
als Aufwartung gesucht
Götterstr. 12, p.

Sudde 2 Kinder nicht
unter 20 Jahren
in Wohnung u. 1 Mi-
telpflaster, daß meilen zu
Unter machen muß. Klei-
nen Zentrale in Kommandat-
schaftstrasse 1. Ein 15jähriges
leidiges Mädchen vom Sande
hat abgesehen die Obige.

Sudde Meistende
Möblierte 2. Wohnung
für rentabel gut. lohn. Meist. u.
Rath. Donnerstag 2-3 Uhr
Hotel Deutsches Haus.

Stellmacher
für dauernde Beschäftigung
gesucht.

Lecker-Hagurider-Fabrik
Strehla a. d. Elbe.

• **Boden, deutsche Feuer** •
• Berl. 1. U. Gefüllt. •
• (anher Studiatur), nied. •
• rigste Bedürfn. kontur. •
• kompl. feinf. Berl. Be- •
• ding. Heft o. all. Bildern. •
• Vertreter sowie •
• Betriebs-Mitarbeiter •
• geg. hohe e. feste Vergäge •
• an. Nur bekannte, be- •
• liebte u. energische Herren •
• woll. Off. u. L.U. 4888 •
• W. Moos, Leipzig, eing. •

Bädergehilfe

20 J. mit Olenarbeit vertr.
sucht zum 25./5. ob. später
Arbeit. Werte off. unter
Friedrich. Rentsch, Riese,
Vollamt 2 erbeten.

Verkäufer.

Ziegelöchnerfamilie
sucht für sofort, spät. für
1. Juli, bei hohem Lohn,
schn. Wohnung u. Deputat
Ritterg. Grünzig,
Post Liegendorf i. Sa.

Elektromonteur

mit guten Zeugnissen stellen
sofort ein

Gebr. Lieske,
Grädel d. Riese.

Spieß mit der Bedienung
v. Holzbearbeitungsmaschinen
vertritt

Holzarbeiter

gesucht. Bewerber wollen ihre
Adresse unter F G in der Gep.
d. Bl. niederlegen.

• **Entzückende Neuboten in Schärzen empf. E. Mittag.**

Warning.

Auf meinen Verhören, der Kaiser-Wilhelm-Platz und
Goethestraße, Goethe- und Friedrich-August-Straße, sowie
auf dem Schlossplatz treiben sich fortwährend Kinder
umher und legen mit Schaden zu. Das Betreten dieser
Säle und Plätze ist jedem Unbefugten streng verboten und
mache ich dies hiermit unter Hinweis auch an die Eltern
solcher Kinder bekannt, daß Zwischenhandlungen unver-
träglich zur Anzeige gebracht werden. Eltern sind für ihre
Kinder haftpflichtig.

Riese, den 11. Mai 1914.

S. Moritz Förster.

Vornehme, dauernde Existenz
mit einem jährlichen Einkommen von ca. 7000.— M.
und mehr, ist einem Herrn geboten, der über ein
Kapital von 2-4000.— M. verfügt. Das Unter-
nehmen (keine Versicherung) eignet sich für einen
Herrn, der sich eine Selbständigkeit zu gründen beabsichtigt.
Einordnung geschieht durch Fachleute. Das
Unternehmen ist in jeder Beziehung vornehm, rentabel
und ausdehnungsfähig. Gelt. Angebote von Herren,
die über das erforderliche Kapital verfügen, unter
T. u. F. 4300 an Rudolf Moos, Riese.

Mauerp

werden sofort eingestellt.
zu melden an den Mauern
Renbauten in Grimma und
Leipzig i. G. C. Brümme.

Waschetrockenplatz

geht zur gef. Benutzung
Gräba, Weißstr. 14.

Haus

1. Silb. v. Riese, mit 2 Woh-
nungen, neugeb., Brandf.
8200 M., gerec. Hypoth., sic
9500 M. zu verkaufen. An-
geb. 1500 M. Häuser kann
zu sol. einzehen. Dasselbe ist
auch 1 Wohnung mit Balkon
per soj. zu vermiet., poss. für
Privateute. Off. unt. C 500
in die Gep. d. Bl.

Bruthenne
zu verkaufen Götterstr. 41.

Starker Läufer
zu verkaufen Siegewitz Nr. 5
bei Seehausen.

Steppdecken in riesenhafter Auswahl empf. E. Mittag.

Kirschen- nutzung

(440 Blätter) des Ritters
gutes Kirsche, Bock und
Bauernhof Briesnitz, soll
verpachtet werden. Interes-
sierten wollen schriftliche Ge-
bote einreichen an

Witterungsverwaltung Döbeln.

Unreiner Teint,
S. Moritz Förster.

Wiede, Witterer, Billen ver-
schwinden sehr schnell, wenn
man abends den Schau von
Zucker's Patent-Mo-
dellino-Seife (in drei
Säulen, à 50 Pf. M. 1.—
u. M. 1.50) eintrocknen läßt.
Schau erst morgens abwas-
chen und mit Zuckero-
Creme (à 50 Pf., 75 Pf. z.)
nachstreichen. Großerliche Wirk-
ung, von Tausenden bestätigt.
In der Stadtapotheke, in den
Drogerien u. Apotheken, Dr.
Völtner, Dr. Förster, Par-
fümerie P. Blumenreich u.
Dr. W. Thomas & Sohn.

P. Mariaeheimer

W. Döblhoff
ab Schiff, alle Sorten Kre-
tells, Steinlohe, Schmiedes-
lohe, westl. Schmiedes-
lohe. Nahpreishäne aus
Meissener Porz. Eng. Autra-
zit. Graue u. Holz-
Waggonladungen empfiehlt
zum billigsten Eng. opskreis

Oscar Hantusch.

Abbruch.

Tischlerei, Stell-
b. Böhmen, passend für Feld-
scheunen. 30000 m Dach-
laten, M. 8 und 4 Bla.
5000 qm Fensterrahmen.
60 Türen, Türen u. Stalls-
bodenholz, Kubikmeter 15
bis 25 Mtr., bei gr. Kosten
billiger. Dr. Posten Beyerholz.

Kurt Gebler,
Abbruchgeschäft,
Radebeul, Ostr. 16.

Photographischer
Apparat,

18-24, für guten Amateuren
passend, wie neu, zu fabelhaft
billigem Preis zu verkaufen.

Herold, Bismarckstr. 47, 51b.

Pferdedünger

abzugeben

Hotel Deutsches Haus.

Jur Touristen!
Glo. u. Eröffnungsbau-
werk. Dr. Schumann,
Graup. 88 u. Ritter-
Wilhelm-Platz 11.

Kennen Sie gleich
Gentle! Bei Elwin Görl
kaufen Sie billig ein. Radice-
den und Metallische 8 Gund
(über 1 Schod) nur 10 Pf.
Standesstaat, sehr günstige
Röste aus dem Frühbeet à 5
bis 7 Pf. Spargel, Gurken,
Rhabarber zum Tagespreis.

Kernsprecher 114.

Bergessen Sie nicht,
dab es in Storis Grüner
Büste Blumen u. Gemüse
blühen, sowie Blüten-
kränze, Goldlack z. wie in
den letzten Tagen, offeriert,
gibt. Diese Kritzel sollen um
jeden Preis geräumt werden.
falls Sie nicht Zeit haben
selbst zu kommen, so bestellen
Sie bitte per Postkarte. Zu-
sendung erfolgt dann prompt.
Kernsprecher 114.

Wer seine Frau liebt hat,

der zieht ihr die
Hübbchen mit der
echten Leidmann-
schen Backfarbe, die
nur in der Käfers
Bäckerei Riese zu
haben ist.

Kartoffelflocken
empfiehlt jetzt sehr billig
A. G. Hering & Co.,
Görlitz.

Eine Wohltat

bri. nasser

Flechte am Bein

Obermeyers herba-Seife
Frau M. Georgi, Görlitz,
schreibt: Ich erlaube mir ganz
ergebenst mitzutun, daß ich
eine große noße Flechte am
Bein hatte und dieselbe durch
Gebrauch von Obermeyers
herba-Seife beseitigte. Ober-
meyers herba-Seife à Std.
50 Pf., 30% stärker. Preis
1 M. 8 h. i. a. Apotheken,
Drogerien u. Parfümerien.

Pferdedünger

abzugeben

Hotel Deutsches Haus.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 11. Mai 1914.

	%	8.-Z.	Sum	%	8.-Z.	Sum
Deutsche Banka.	8	vergl.	78	12	Juli	182
Deutsche Reichsbank	8	vergl.	86,60	0	Jan.	30,25
do.	8	vergl.	98,90	10	Juli	—
do.	4	vergl.	77,75	0	Jan.	27
Deutsche Rent. gr. Et.	3	U.O.	79	0	Jan.	—
do. " "	3	U.O.	92	5	"	83
Deutsche Staatsanl. v. 1887	8	U.O.	95,25	8	"	137
do. v. 1882/83 gr. Et.	8	U.O.	96,00	0	Juli	—
Deutsche Rent. Konj. Mindest	8	vergl.	96,00	0	Jan.	151
do.	4	vergl.	98,75	6	"	—
Stadt-Gutsbesitz.	8	U.O.	85,15	0	Jan.	150,50
Dresdner Stadtm. v. 1908	4	vergl.	99,25	7	"	119,25
Chemnitzer Stadtm. v. 1908 I/II	4	3-3	87,75	8	"	140,00
Döbelner Stadtm. v. 1904	8	U.O.	98	7	"	133,50
do. v. 1908	4	3-3	96,50	0	Jan.	—
Elsterwerda Stadtm. v. 1910	4	3-3	97	10	Jan.	88,50
Riesener Stadtm. v. 1891	8	U.O.	81,75	0	Jan.	66
do. v. 1901	4	vergl.	87,90	11	Jan.	120,50
Brandenburg. Gutsbesitz.	8	U.O.	97	0	Jan.	62
Landwirtsc. Gutsbesitz.	8	U.O.	87,90	6	April	89
Brandenburg. Gutsbesitz.	8	U.O.	97	16	April	218,50
Brandenburg. Gutsbesitz.	8	U.O.	97	10	July	174
Brandenburg. Gutsbesitz.	8	U.O.	97	0	Jan.	109,50
Brandenburg. Gutsbesitz.	8	U.O.	97	0	Jan.	128,00
Brandenburg. Gutsbesitz.	8	U.O.	97	0	Jan.	189
Brandenburg. Gutsbesitz.	8	U.O.	97	0	Jan.	135,50
Brandenburg. Gutsbesitz.	8	U.O.	97	0	Jan.	287
Brandenburg. Gutsbesitz.	8	U.O.	97	0	Jan.	140
Brandenburg. Gutsbesitz.	8	U.O.	97	0	Jan.	115
Brandenburg. Gutsbesitz.	8	U.O.	97	0</td		